

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

1.5.1926 (No. 160)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Wolf; für den Handel: Heinz Rippel; für die Stadt, Baden, Hochschule und Sport: Heinrich Gerhardt; für Finanzen und Pyramide: Karl Sebe; für Kunst: Anton Kudoj; für die Frauenbeilage: Käthe Dr. K. Zimmermann; für Anzeigen: A. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Hügel, Berlin-Sieghe, Sedanstraße 17. Telefon Amt Siegel 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Neues Gesetz zur Fürstenabfindung.

Die Reichsregierung ergreift die Initiative.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. R. J. Berlin, 30. April.

Der Reichstag stand heute, nachdem die erste Lesung der Entschleunigungsvorlage mit unerheblichen Reden zu Ende gebracht war, vor der Aufgabe zu entscheiden, wie die parlamentarische Behandlung der Fürstenfrage vor sich gehen sollte. In vorhergegangenen Besprechungen der Fraktionen untereinander war schon Arbeit darüber geschaffen, wie man sich den einzelnen Ueberweisungsanträgen gegenüber verhalten sollte. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß der gesamte Komplex der Abfindungsfrage und des Entschleunigungsgesetzes dem Rechtsausschuß überwiesen werde, wo im Laufe der nächsten Woche die Entscheidung darüber gefällt werden wird, was aus den Zusatzanträgen, die von Demokraten und von Zentrum zur Rettung des Kompromisses eingebracht worden sind, werden soll.

Die Gesetzesvorlage verliert aber an Bedeutung, angesichts der Tatsache, daß die Reichsregierung dem Drängen der Deutschen Volkspartei nachgegeben und die Initiative in der Abfindungsfrage ergriffen hat, um zu verhindern, daß das sozialistisch-kommunistische Vorgehen auf entschleunigende Entschleunigung der Fürstenhäuser ohne Konkurrenzfrage von Seiten der Regierung an das Volk gestellt wird. Das Reichskabinett hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, einen „Gesetzesentwurf über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den heimatsregierenden Fürstenhäusern“ auf dem normalen Wege der Gesetzgebung, d. h. über den Reichsrat einzubringen. Als Grundlage sollen die Kompromißentwürfe der Regierungsparteien dienen.

Aus dieser amtlichen Formulierung geht hervor, daß die Reichsregierung zunächst den parlamentarischen Weg beschreiten will. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Weg zum Ziele führt, und zweitens, wenn nicht, ob sich die Regierung vor dem Volksentscheid von den Seiten des Parlamentarismus losmacht und von sich aus die Frage an das Volk richtet.

Zumutungen im preußischen Landtag.

Das Wasserglas als Kampfmittel.

Dr. Berlin, 30. April.

Im preußischen Landtag kam es heute bei der Beratung des Vergeltungsgesetzes zu einem Zwischenfall. Der Abg. Dittler (Soz.), der nach dem völkischen Abg. Kaiser zu Worte kam, wandte sich dagegen, daß zum Vergeltungsgesetz immer Leute sprächen, die dem Vergeltungsgesetz gar nichts verstünden. Abg. Dittler erklärte: Herr Kaiser hat von der Sache am Anfangsstandpunkt mehr Ahnung, als von denen in den Vergeltungsgesetzen. Unter den völkischen setzte sofort ein großer Lärm ein. Deutsches Abgeordnete bringen schreitend gegen die Medientribüne vor. Ihre Schlußrufe wurden von lebhaften Beifallsbezeugungen der Linken überstimmt. Als die völkischen den Redner zu stark bedrängten, ergriß dieser das vor ihm stehende Wasserglas und entleerte es über die Köpfe der Demonstranten. Präsident Bartels verließ seinen Stuhl und gab damit das Zeichen für die Unterbrechung der Sitzung. Der Abg. Dittler erhielt ein neues Glas Wasser und ging in großer Erregung damit auf die völkischen los. Fälschlichkeiten wurden nur durch das Dazwischentreten des kommunistischen Abg. Paul Hofmann vermieden.

Ein Antrag auf Zinsherabsetzung.

Dr. Berlin, 30. April.

Der Reichsausschuß für Volkswirtschaft beriet den Antrag des Abg. v. Gräfe (Völk.), worin die Reichsregierung ersucht wird, umgehend dem Reichstage eine Novellierung vorzulegen, durch die die heutigen ungeheuren Zinsen auf ein der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage entsprechendes Maß zurückgeführt werden, und eine Zinsnahme über diese Höhe hinaus als Wucher bzw. Kettenhandel behandelt und mit schweren Strafen geahndet wird. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen.

Graf Bernstorff Delegierter bei der Abrüstungskonferenz.

Dr. Berlin, 30. April.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, ist zum deutschen Delegierten bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz bestimmt worden. Graf Bernstorff wird sich voraussichtlich am 16. Mai nach Genf begeben. Reichstagsabg. Graf Bernstorff erklärte heute über seine Mission, von der Konferenz müsse erwartet werden, daß sie der schweren wirtschaftlichen Belastung Rechnung trägt, die weitere Rüstungen für die Weltwirtschaft bedeuten würde. Nach neuesten Berechnungen werde der Lebensstandard in Europa durch die bisherigen Rüstungen um etwa 10 Prozent herabgedrückt. Die kommende Konferenz müsse die Welt von übermäßigen Rüstungslasten befreien. Nicht zuletzt aber habe Deutschland ein Recht, die Abrüstung der anderen Mächte zu fordern; denn die Verpflichtung der Abrüstung, die Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegt worden ist, ist ausdrücklich vor, daß die deutsche Abrüstung nur die Einleitung einer Rüstungsbeschränkung aller Nationen sein sollte. Ebenso legt Artikel 18 der Völkervereinbarung allen Mitgliedern die bindende Verpflichtung zur Abrüstung auf.

Das französische Programm.

Dr. Paris, 30. April.

Die französische Delegation für die Entwaffnungskonferenz, die am 18. Mai in Genf beginnt, legt sich aus den Abgeordneten Boncour, dem Grafen Paul und dem Oberleutnant Requier zusammen. Die von der Delegation zu vertretenden Punkte sind nach dem „Matin“ folgende:

1. Die Entwaffnung kann nur durchgeführt werden, wenn Sicherheit (!!) gewährleistet ist;
2. Die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren müssen festgestellt werden, d. h. die Art und Weise, wie ein Land abrüsten kann, ohne seine Sicherheit zu gefährden, muß von den allgemeinen Koefizienten, seinen wirtschaftlichen, industriellen und militärischen Kräften, die es im Falle eines Konfliktes nutzbar machen kann, abhängen;
3. Die Auffassung über die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren führt notwendigerweise zu dem allgemeinen Gedanken, daß die Bewaffnung ein Ganzes bildet. Da keine Unterscheidung möglich zwischen der Bewaffnung zu Lande und zu Wasser, dürfen beide Fragen nicht getrennt voneinander behandelt werden.

Auch ein französisch-russischer Vertrag?

Dr. Paris, 30. April.

Sicheren Informationen zufolge trifft es zu, daß Rußland der französischen Regierung den Abschluß eines Neutralitätsvertrages nahegelegt hat. Allerdings ist kein formelles Angebot eines solchen Vertrages an Frankreich ergangen. Aber im Laufe der französisch-russischen Verhandlung in Paris ist vom russischen Botschafter Ratowski die Möglichkeit eines französisch-russischen Neutralitätsabkommens erwähnt worden. Die Franzosen haben dieses Angebot nicht ablehnend aufgenommen, wenn auch die Besprechungen darüber noch nicht den Charakter förmlicher Beratungen angenommen haben.

Wirkungen des deutsch-russischen Vertrags.

Dr. London, 30. April.

Mit dem Empfang des französischen Staatspräsidenten verbindet man in englischen politischen Kreisen die Absicht, Frankreich eine weitgehende sichtbare Berücksichtigung für die Wirkung des deutsch-russischen Vertrages zu gewähren. Wenn in einer Zusammenkunft der Staatsoberhäupter die politische Solidarität von England und Frankreich ostentativ betont wird, hofft man auf englischer Seite die französische Politik zu einem Verzicht auf ein Vorgehen gegen den deutsch-russischen Vertrag und vor allem zur Preisgabe der Briand zugeschriebenen Absicht, den noch nicht in Wirkung getretenen Vertrag von Locarno aufzulösen, bewegen zu können.

Eine Mahn- und Drohrede Chamberlains.

Dr. London, 30. April.

In einer Rede vor einer konservativen Frauenversammlung führte der englische Außenminister Chamberlain u. a. aus:

Der Völkerverbund ist kein Ueberstaat, und man darf sich nicht entmutigen lassen, wenn sich in Genf Mißtrauen und Eifersucht zeigen. Zweifellos sind die Ergebnisse der letzten Genfer Versammlung eine schwere Enttäuschung gewesen. Ich hoffe und glaube indessen, daß das Ziel in der Septembertagung verwirklicht werden wird.

Chamberlain fuhr fort: Ich bin noch nicht in der Lage, ein wohlverwogenes Urteil über den deutsch-russischen Vertrag

abgeben zu können. Ich werde den guten Glauben der deutschen Minister akzeptieren, die uns versicherten, daß sie nichts tun werden, was mit den in Locarno zustande gekommenen Abmachungen nicht vereinbar sei und auch nichts, was mit den Völkerverbindlichkeiten unvereinbar wäre. Die britische Regierung hat niemals irgendwelche mögliche Verringerung in den Beziehungen zwischen anderen Nationen mit Argwohn betrachtet, aber gar zu verhindern versucht, und die hohe Aufgabe, daß Deutschland einen Vertrag mit Rußland unterzeichnet hat, erscheint als eine vollkommen natürliche Angelegenheit. Alles, worauf zu bestehen wir das Recht haben, ist, daß Deutschland seinen früheren Verpflichtungen den Vertragspartnern von Locarno gegenüber loyal bleibt, und daß es am Vorabend seines Eintritts in den Völkerverbund keinen Schritt unternimmt und keine Verpflichtungen eingeht, die sich mit einer Erfüllung der Verpflichtungen aus der Völkervereinbarung und mit lokaler Neutralität im Völkerverbund nicht vertragen.

England vor dem Bergarbeiterstreik.

Dr. London, 30. April.

Die Verhandlungen zwischen Bergarbeitern und Grubenbesitzern über die Gestaltung der Löhne nach der Einstellung des bisherigen staatlichen Zuschusses an die Kohlengruben haben bis zum Freitagabend noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Bergarbeiter drohen bekanntlich, heute nacht 12 Uhr die Arbeit niederzulegen, wenn keine Einigung erzielt wird. Die Grubenbesitzer haben sich bereit erklärt, bei Beibehaltung des Minimumtarifes die Löhne nach der Indexzahl 121 (1914 = 100) zu berechnen, statt wie bisher nach der Indexzahl 133. Die Arbeiter haben den Vorschlag abgelehnt. In Arbeiterkreisen herrscht die Ansicht, daß die Ausföhrung auf Einigung sehr schlecht. Die Grubenbesitzer sind heute abend zu neuen Besprechungen zusammengetreten, man schöpft daraus neue Hoffnungen. Heute nachmittag hat unter dem Vorsitz des Königs ein Kabinettsrat stattgefunden, an dem auch der Kriegsminister teilgenommen hat. Sollte der Streik ausbrechen, dann soll die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung außerordentliche Vollmachten erhalten.

Die Verhandlungen in Marokko.

Dr. Paris, 30. April.

Die Friedensverhandlungen mit den Rifstämmen scheinen nunmehr endgültig gescheitert zu sein. Es wurde dem Vertreter Abdel-Krims noch eine 2-tägige Frist zur Rückkehr eingeräumt. Darauf sollen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden. In Paris fand heute nachmittag eine Besprechung zwischen Briand und Marshall statt, die der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, wie man hört, gewidmet war. Die Entwicklung kennzeichnet sich als Sieg der spanischen und französischen Militärs.

Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika.

Schwere Anlagen gegen die Regierung.

Dr. Washington, 30. April.

Im Verlauf der Debatte über die beantragte Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums erhob der Abg. Garner im Parlament gegen den Staatssekretär Mellon den Vorwurf, daß er in den letzten 12 Jahren aus den in der Verwahrung des Schatzkammes befindlichen deutschen Kapitalien 5 Millionen Dollar Gewinn gezogen habe.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 24 Seiten.

Durch den Beschluß der hiesigen Buchdrucker-Gesellschaft, am 1. Mai nicht zu arbeiten, erschieint die nächste Ausgabe unserer Zeitung erst Montag mittag.

Entpolitifizierung.

Dr. Professor Dr. Max J. Wolff.

Wenn man die Entwicklung der letzten Zeit überblickt, so prägt sich in allen europäischen Ländern immer klarer die Tendenz aus, die großen politischen Fragen zurückzustellen und sich in erster Linie mit den wirtschaftlichen Problemen zu befassen. Dieser Umstand ist nicht freiwillig. Nach vor Jahresfrist waren die Siegerstaaten in ihrer überwiegenen Mehrzahl nur darauf bedacht, die günstige Konjunktur politisch und militärisch so weit als möglich auszunutzen. Sie waren alles andere als friedfertig. Aber diese einseitige Machtpolitik hat sich selbst ad absurdum geführt. Es zeigte sich, daß sie ohne die nötigen wirtschaftlichen Voraussetzungen betrieben wurde und durch ihre Kostspieligkeit die Länder selbst mit dem Ruin bedrohte. Die Siegerstaaten haben es sich selbst zugesprochen, wenn der Unterschied zwischen Siegern und Besiegten in den Jahren nach 1918 immer mehr verwischt wurde. Sie verstanden es, ihren Erfolg allenfalls militärisch, aber nicht wirtschaftlich auszunutzen. Ueber dem Wunsch, Deutschland zugrunde zu richten, vergaß man den eigenen Wiederaufbau. Man geriet sinnlos und glaubte dadurch ernten zu können. Die wirtschaftliche Not, in die man Deutschland absichtlich verwickelte, ermußte zu einer europäischen, die heute nicht mehr an den deutschen Grenzpfeilen Halt macht. In England gibt es wie in Deutschland über eine Million Arbeitsloser und der Absatz stößt in Frankreich ist die Beschäftigung zwar noch gut, aber die Staatsfinanzen sind umso schlechter und der Zusammenbruch der Währung rückt immer näher. Ausland braucht dringend Geld zur Finanzierung seiner Ernte- und Handelsverträge, um den kassierenden Bedarf an Industrieprodukten zu befriedigen; von Polen ganz zu schweigen, das zum zweiten Mal in das Elend einer Inflation hineintaumelt.

Not ist die beste Lehrmeisterin, und die Not am eigenen Leibe hat es allmählich in die Gehirne der störrigsten europäischen Regierungen eingeschänkt, daß sie, zum mindesten im Augenblick, auf alle ehrgeizigen Pläne verzichten müssen. In Moskau denkt man nicht mehr daran, den roten Schrecken im Sturm durch Europa zu tragen, England hat zwar nach dem Recht des Stärkeren den Straf im Völkerverbund zugedroht, aber es sucht ängstlich einen Konflikt mit der Türkei zu vermeiden, wie auch Frankreich trotz aller großen Werte nur darauf bedacht ist, mit guter Art aus seinen kolonialen Verwicklungen herauszukommen und sich deshalb auch dazu verstanden hat, einen Teil des Rheinlandes freizugeben. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat überall eine friedfertiger Stimmung hervorgerufen, eine Relinquenz, in den politischen Bestrebungen einen Flod zurückzuführen.

Wenn ein Mann von Stand imperialistischer Vergangenheit zu Zugeständnissen bereit ist, so ist das der beste Maßstab für die Größe der wirtschaftlichen Notlage, und nicht nur für die seines eigenen Landes, sondern des gesamten Europas. Die Erkenntnis setzt sich durch, daß keine Nation auf Kosten der andern leben kann, daß das eigene Wohlergehen nicht auf der Vernichtung des Nachbarn beruht, sondern mit dessen Wohlergehen untrennbar verbunden ist. Dadurch ist eine Entpolitifizierung der durch den Krieg zerspaltenen Welt eingetreten.

Sie hat einen Ausdruck in den Locarno-Verträgen gefunden. Man darf dieses Werk weder über- noch unterschätzen. Es ist keine von den großen politischen Fragen, die der Diktatfrieden von 1919 teils offen gelassen, teils erst geschaffen hat, sondern es ist nur ein Versuch, diese Streitigkeiten fürs erste auf ein Seitenrädchen abzuschieben, um den Völkern Zeit zu gewähren, sich unter Ausnutzung aller politischen Verwicklungen, mit ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu beschäftigen. Man muß erst leben, und dann kann man auch Politik treiben.

Die Entpolitifizierung wird sich weiter fortsetzen. Man darf zwar annehmen, daß die angekündigte Abrüstungskonferenz mehr schöne Reden als ernsthafte Leistungen bringen wird, immerhin wird das allseitige Friedensbedürfnis zum Ausdruck kommen. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund besitzt in dieser Beziehung nur einen theoretischen Wert, da das einzige entwaffnete Land unter den anderen stark Gerüsteten naturgemäß nur eine kümmerliche Rolle spielen kann.

Wie einer der führenden Männer der Saar-Industrie kürzlich auseinandergesetzt hat, ist in

Frankreich eine starke Ernüchterung eingetreten über das, was auf wirtschaftlichem Gebiet als Preis des Sieges zu erreichen ist. Wenn man sechs Jahre lang seit 1918 gestrebt und gehofft hatte, das industrielle Schwergewicht des Kontinents von der Ruhr und dem Rhein an die Waags- und die Somme zu verlegen, so hat man endlich die Unsichtbarkeit dieser Bemühungen erkannt. Man hat das Elsass mit seinen Kalkgruben, Lothringen mit seinen Erzen, Oberfrankens mit seinen Eisenerzen und Zinkstätten aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet herausgerissen, man hat der deutschen Industrie schwere Wunden geschlagen, aber ohne daß die französische etwas dabei gewonnen hat. Man hat endlich eingesehen, daß sich keine Industrie künstlich schaffen

noch als Siegesbeute aus einem Land ins andere verpflanzen läßt. Wir brauchen keine „Bereinigten Staaten von Europa“, die ja doch nur ein schlechter Abklatsch der amerikanischen sein würden, nur ein Versuch, die dortige natürliche Entwicklung künstlich nachzuahmen; wir wollen und wir können jeder für sich bleiben, aber keiner braucht sich darum zu isolieren. Die europäischen Länder müssen sich zum gemeinsamen Wiederaufbau die Hand reichen. Es muß sich noch vieles ändern, ehe wir zu wirklich befriedeten Zuständen kommen, umso mehr tut eine wirtschaftliche Annäherung not, denn sie kann unter den Händen einsichtiger Staatsmänner die Vorbereitung einer politischen werden.

Abg. Koch-Beyer (Dem.) wendet sich erregt gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Wunderlich. Es beginnt dann

die Abstimmungen.

Zunächst wird darüber abgestimmt, ob der demokratische Antrag, der eine angemessene Abfindung der Fürsten fordert, dem Rechtsausschuß überwiesen werden soll. Gegen die Ueberweisung stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkischen und die Kommunisten. Da die Abstimmung zweifelhaft ist, muß Ausscheidung erfolgen. Die Ueberweisung an den Rechtsausschuß wird mit 200 gegen 143 Stimmen beschlossen.

Der Zentrumsantrag wird darauf ebenfalls dem Rechtsausschuß überwiesen. Für diese Ueberweisung stimmte auch die Deutsche Volkspartei.

Die Ueberweisung des völkischen Antrages wegen der Enteignung der Fürsten wird gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische abgelehnt.

Darauf wird beschlossen, auch das Enteignungsgesetz dem Rechtsausschuß zu überweisen.

weiter der künftigen Verträge für frei erklärt werden. Infolge des Beschlusses der Buchdrucker, zu feiern, werden die Zeitungen am Samstag morgen erschießen und dann wird eine Pause bis zum Montag morgen eintreten, so daß die Samstag-Nachrichten und Abendblätter und die Sonntagblätter ausfallen werden.

Aus dem Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete.

Berlin, 30. April. In Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete wurde eingehend über die Not der im Saargebiet tätigen deutschen Arbeiter verhandelt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Betrag von 1½ Millionen Mark als Beihilfe in den Monaten Mai, Juni und Juli d. J. für die Saargebietler zu verwenden. Der Auschuß behandelte dann den berechtigten Stand des Wohnungswesens im besetzten Gebiet.

Das Enteignungsbegehrt vor dem Reichstag.

Berlin, 30. April. Der demokratische Antrag zu dem Volksbegehren, der Zentrumsantrag und der eigentliche Enteignungsgesetzentwurf wurden in der heutigen Sitzung des Reichstages mit 200 gegen 143 Stimmen dem Rechtsausschuß überwiesen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkischen und die Kommunisten.

*

Berlin, 30. April. Am Regierungstisch Innenminister Doktor Müller. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über die Enteignung der Fürstenvermögen. Damit verbunden ist der neue Kompromißvorschlag des Zentrums und der völkische Antrag auf Enteignung der Fürstentümer. Der demokratische Antrag wird erst zur zweiten Beratung eingebracht.

Bayerischer Bevollmächtigter Minister Dr. von Preger

legt Verwahrung ein gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Saenger in der Donnerstagsitzung. Saenger habe von Bayern aus von einem Staat gesprochen, der planmäßig Fehlwirtschaft gegen das Reich betreibt, in dem Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Eine Rüge des Präsidenten, so erklärt Dr. von Preger weiter, ist nicht erfolgt. Namens der bayerischen Staatsregierung nehme ich daher Veranlassung,

diese unerhörten Verleumdungen des bayerischen Staates

auf das allerhöchste zurückzuweisen. (Lebhafte Beifall rechts und bei der Bayerischen Volkspartei.) Der Ton der Ausführungen des Abg. Saenger verbietet mir, näher darauf einzugehen. (Zustimmung rechts, Lachen links.)

In der kurzen Abfindungsdebatte ergreift dann der Abg. Rufenberg (Komm.) das Wort. Bei den Regierungsparteien, so betont er, herrscht jetzt ein mächtiges Durchdringen. Man weiß nicht aus noch ein. Allgemein schreit man jetzt nach Dr. Preger als dem parlamentarischen Feuerlöcher. Die Regierungsparteien glauben an das Wort: Kritik breitet sich nicht aus, daß du Luther nur im Haus. (Weiterkeit.) Wenn der Reichstag das Problem nicht lösen kann, so sollte man ihn schleunigst nach Hause jagen.

Der völkische Antrag auf Enteignung der Fürstentümer

sei durchaus sympathisch, aber er sei eine Halbheit, denn die Fürstentümer hätten sehr enge Beziehungen zu den anderen Fürsten, so daß

beide enteignet werden müßten. Wenn die Herren von rechts etwa glauben sollten, daß ein Kommunitenpunkt ihnen Luft schaffen werde, so werden wir ihnen diesen Luftschand nicht verschaffen.

Abg. Anbe (Völk.) bezeichnet die Zulassung eines Volksbegehrens über die Fürstenteignung als verfassungswidrig. Die Antikspree sei führend in dem Enteignungsfeldzug, und gerade diese Blätter hätten gefordert, als Kaiser Wilhelm II. sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte. Der Redner zitiert unter hürmischer Heiterkeit des Hauses Stellen aus einem Jubiläumartikel der Antikspree, an dessen Schluß es heißt: Heil ihm! (Die Völk begleitet die Verlesung mit ironischen Heiterkeit.) Herr Saenger habe gestern mit dem Patheos eines Komödianten gesprochen. (Erneute Heiterkeit.) Den Sozialdemokraten sei die Erkenntnis von der „wahren Republik“ erst jetzt aufgegangen, nachdem ihre Minister in Preußen den Vergleich mit den Hohenzollern gebilligt haben. Die sozialdemokratischen Führer in ihren Ministersejeln und Bürgermeistereien würden den Kampf um das Proletariat längst aufgegeben haben, wenn nicht die Kommunisten wären. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Abg. Crispian (Soz.) erhäht einen Ordnungsruf.)

Abg. Loibl (B.Vp.) weist die Angriffe des Abg. Saenger gegen Bayern zurück. Auch die Angriffe gegen den früheren bayerischen Kronprinzen seien unbedeutend. Der Redner verliest einen Brief des Kronprinzen an Kaiser Wilhelm II. vom 1. Juli 1917 an den bayer. Ministerpräsidenten Grafen Hertling, in dem ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen gefordert wird. Der bayerische Kronprinz habe das zu einer Zeit geschrieben, als weit maßgebende Kreise die Situation noch nicht erkannt hätten. Der Redner fragt, wo man jemals derart weitläufige Staatsmänner gefunden habe. Wenn Nupprecht dann in seinen innerpolitischen Betrachtungen eine Stärkung des süddeutschen Einflusses verlangt, dann habe er nichts anderes offen ausgesprochen, als was jeder gute Bayer verlangen müsse.

Damit schließt die erste Beratung.

Es entnimmt sich nunmehr eine fast einstündige Geschäftsordnungsdebatte über

die Behandlung der vorliegenden Anträge.

Das Zentrum und die Demokraten beantragen, sämtliche Anträge mit der Enteignungsvorlage dem Rechtsausschuß zu überweisen. Dagegen protestiert der Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.), der nur eine Ueberweisung des Zentrumsantrages wünscht.

Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) hält es für notwendig, daß Klarheit geschaffen werde. Man sollte endlich den Volkentscheid über die Blüthe gehen lassen.

Abg. v. Guetard (Str.) betont, daß der Zentrumsantrag zum Enteignungsgesetz gehöre und daß daher die ganze Materie an den Rechtsausschuß gehen müsse. Wenige Tage würden genügen, um Klarheit zu schaffen.

Volksabstimmung über den Anschluß an Preußen.

WTB. Bielefeld, 30. April. Der Schaumburg-Lippische Landtag nahm gestern in erster Lesung einen Gesetzentwurf einstimmig an, durch den die Volksabstimmung zur Frage der Aufhebung der staatlichen Selbständigkeit des Schaumburg-Lippischen Landes beschlossen wird. Außerdem wurde beschlossen, die Abstimmung am 6. Juni vorzunehmen und gegebenenfalls einen Staatsvertrag mit Preußen über die Eingliederung des Schaumburg-Lippischen Landes in das preussische Staatsgebiet abzuschließen.

Ein Antrag auf Erhöhung der Invalidenrenten.

Berlin, 30. April. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages behandelte heute einen sozialdemokratischen Antrag, der die Renten in der Invalidenversicherung erhöhen will und den Reichszuschuß von 72 auf 132 Mk. in und den Reichszuschuß von 72 auf 132 Mk. in jeder Rente. Daneben will er die erhöhte Witwen- und Waisenrente und das Kinderzuschlag auch für die Empfänger, deren Renten schon vor dem 1. August 1925 liefen, bewilligen. Nach den Ausführungen des Regierungsvortreters würde die Annahme des Antrages bezüglich des Reichszuschusses eine jährliche Mehrbelastung von rund 30 Millionen betragen. Bei dieser Sachlage beschloß der Ausschuß, von der Regierung zunächst genauere statistische Unterlagen über die Auswirkungen zu verlangen.

Die Waiserei in Berlin.

Berlin, 30. April. Der 1. Mai wird in Berlin von den sozialistischen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Vereinigung gefeiert werden. Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist der Tag für Anstellige und Arbeiter!

Hochverratsanfrage gegen einen früheren Minister.

Berlin, 30. April. Nach einer Meldung des „S. Z.“ aus Dresden genehmigte gestern der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages die Strafverfolgung des kommunistischen Landtagsabgeordneten und früheren sächsischen Finanzministers Vöttcher wegen Vorbereitung zum Hochverrat im Jahre 1923. Vöttcher soll damals in führender Stellung sich an dem im letzten Augenblick abgebliebenen Hochverratsvorberaten beteiligt haben, die nur in Hamburg zu dem bekannten kommunistischen Aufstand führten. Nach längerem Darlegen des Staatsanwalts Dr. Keumann, der die Strafverfolgung im einzelnen schilderte, wurde die Genehmigung zur Strafverfolgung und Aufhebung der Immunität mit Mehrheit erteilt.

Die Rückzahlung der französischen Schulden an Amerika.

Washington, 30. April. Zwischen der Regierung und der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der französischen Regierung ist gestern nach langen Verhandlungen ein Abkommen über die Art der Rückzahlung der französischen Schulden an Amerika zustande gekommen. Die französische Schuld beläuft sich auf insgesamt 6947 Millionen Dollar. Die Abzahlung hat in einem Zeitraum von 62 Jahren zu erfolgen. In den ersten zwei Jahren sind 30 Millionen, in den nächsten zwei Jahren 32½ Millionen und dann steigend bis zum Höchstbetrag von 125 Millionen Dollar Jahresraten zu leisten. Das Abkommen sieht keine Zinszahlungen für die ersten fünf Jahre vor, jedoch für die nächsten zehn Jahre ein Prozent, für die nächsten acht Jahre 2½ Prozent, für die nächsten sieben Jahre 3 Prozent und für die letzten 22 Jahre 3,5 Prozent. Das Abkommen enthält keine Sicherheitsklausel. Die amerikanische Schuldkommission ist der Ansicht, daß sich sowohl in Amerika wie in Frankreich eine heftige Opposition geltend machen werde. Die Annahme durch das Parlament in dieser Session sei noch ungewiß. Bei den Bedingungen sei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Frankreichs, die eine Folge des Krieges seien, Rechnung getragen.

Hemden nach Maß
für jede Figur passend, unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung empfehlen

Beachten Sie unsere **Himmelheber & Vier**
Schaufenster Kaiserstraße 171 Fernruf 1158

Europa — eine Fabel.

Zeus, der alte Scherenbiter und Generaldirektor der Olymp G. m. b. H., verlebte sich eines Tages in eine Prinzessin namens Europa, der er sich jedoch infolge seines schwerverehrten Zustandes nicht in seiner gewöhnlichen Gestalt zu nahen wagte. Er verwandelte sich also in einen Stier und trug sie an Meeresstrände auf die Wadende zu. Man stelle sich das vor! Die Prinzessin muß ungewöhnlich behetzt gewesen sein — ich meine, sie wäre mit Vollgas und der vierten Geschwindigkeit ausgerissen, getreu dem Grundgesez, daß der Klügere nachgibt; es scheint jedoch, daß dieser Grundgesez schon damals nur für das männliche Geschlecht gegolten hat.

Europa hingegen setzte sich auf den Rücken des galanten Stiers, hielt sich fest an den Hörnern, die er pränumerando bereits trug, und der Stier ging ins Wasser und schwamm mit ihr davon. Daß ein Stier ins Meer hinausschwimmt, ist auch eine fonderbare Sache; es wäre sicherlich praktischer gewesen, Zeus hätte sich zu gedanklich Zwecke als Nilpferd geeignet — aber er wollte sich eben unter keinen Umständen zu erkennen geben.

Nach einer ziemlich langen Wasserfahrt, in deren Verlauf sich seine Gefühle wohl schon sehr abgekühlt hatten, setzte er Europa auf jenem wüsten Erdteil ab, der seither ihren Namen trägt, und verließ sie ziemlich bald, vielleicht weil ihm seine ahnungsvolle Gattin keinen Hauschlüssel gegeben hatte.

So berichtet der Konsistorialrat Gustav Schwab aus Stuttgart, neben Homer der bekannteste Dichter des klassischen Altertums.

Die arme Europa sah also auf ihrem Erdteil und kam sich einigermaßen verlassen vor. Ihre einzige Beschäftigung war, die Gegend mit Bevölkerung zu versehen — eine Aufgabe, der sie offenbar mit der größten Gewissenhaftigkeit nachkam. Inzwischen, wie es in solchen bedauerlichen Fällen immer zu gehen pflegt: die Kinder entbehrten der festen Hand des Vaters, der ihre Erziehungsflüge gelegentlich mit pädagogischem Ehrgeiz und einem Rohrstod hätte bearbeiten

können. Kaum konnten sie aufrecht auf zwei Beinen gehen, so begannen sie auch schon zu stehen wie die Raben, und wenn einer erwischt wurde, behauptete er stets, der andere sei es gewesen, und dann gab es eine fürchterliche Prügelei. Europa sah die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: „Dumm sind sie nicht. Aber von ihrem Vater, dem genialen Ubridian, haben sie alle Lehrenten geerbt. Na, vielleicht nehmen sie Vernunft an, wenn sie älter werden!“ Sie überließ dabei jedoch, daß die Kinder wohl älter wurden, aber ihrerzeit nun wieder Kinder befamen, die sich genau so schlecht aufzuführen; es ging ihr wie dem alten Klaffenlehrer Birschhof, der mit Kopfschütteln feststellte: „Dreißig Jahre unterrichte ich nun in der gleichen Klasse — aber niemals werden die Jungen gelehrt!“

Sie selber kam mittlerweile in die Jahre, die man die besten nennt, weil die guten vorüber sind. Alle Anträge von auswärtig lebte sie höchst energisch ab, dafür aber machte sie selbst die größten Eroberungen und tat, als ob die Welt ihr ganz allein gehöre. Die Olymp G. m. b. H. war mittlerweile längst verkracht, Zeus war in Pension gegangen und sah aus seinem Reichtum vermindert auf die Erde herab, wo sich die Dinge geradezu inflationärlich entwickelten. Europa benahm sich unglaublich herausfordernd. Sie handelte mit Kanonen ebenso wie mit Grammophon und nannte dies „Eroberungen der Kultur“. „Neugierig bin ich“, dachte Zeus, „wie lange die andern sich das gefallen lassen!“

Und eines Tages war es wirklich soweit. Die Welt hatte genug gelernt und begann langsam, das Geschick auf eigene Rechnung zu treiben. Niemand mehr wollte etwas von Europa wissen. Ahnen, aus Träumen erwacht, lächelte mitteilidig; Afrika tat, als ob es nicht zuhause sei; Amerika vergaß in der undankbarsten Weise, daß es ohne Europa noch immer nicht entdeckt wäre. Und Europa, ein spätes Mädchen mit bewegter Vergangenheit, sah verlassen wie ehedem auf ihrem sehr gealterten Erdteil und seufzte: „O Zeus! Wie ungerecht ist doch das Schicksal! Welche Schätze habe ich den Menschen ge-

schenkt! Ich habe sie gelehrt, auf Adlerflügeln sich über die Erde zu erheben, durch Weltentfernen das Wort aus der Luft zu fangen, die große und die kleine Unendlichkeit zu betrachten, ich habe sie gelehrt — und wie danken sie mir dafür! Ah, hätte dein Güterauge doch niemals auf mir geruht!“

Der alte Donnerer lächelte groß, barste mit den Fingern durch seinen Bart und sprach: „Kind! Glaubst du, die Unsterblichkeit durch Maschinen zu erlangen? Die Zeit wird kommen, in der die Menschen nur noch das eine von dir wissen: daß du die Geliebte des Zeus warst!“ Und hüllte sich in Wolken. **Kanz.**

Aus vergilbten Büchern.

Die in Nummer 140 des „Karlsruher Tagblatt“ aufgeführte Ermittlung einer Stilverprobe war recht schwierig. Denn es handelte sich um einen verholtenen Schriftsteller, von dem nur ein Roman aus bestimmten Gründen bekannt ist. Die Schriftleitung hat die prachtvolle Schilderung des Rheinfalls bei Schaffhausen den von Schüddekopf 1909 herausgegebenen sämtlichen Werken von Wilhelm Heine entnommen, da sie keine Originalausgabe der Tagebuchaufzeichnungen besitzt. Der Rheinfallene war diesmal der Schriftsteller insofern, als er überleben hat, daß in dem vor paar Jahren herausgegebenen, uns im übrigen durchaus bekannten schönen Werk „Der See“ von Wilhelm von Scholz der Heine'sche Aufsatz wiedergegeben ist. Einige Einender waren so aufständig, die Fundstelle zweiter Ordnung anzugeben, was natürlich in der Frage der Rühma nichts zu bedeuten hat. Es haben unsere Textprobe zutreffend vermittelt: 1. Margarete B a t e l in Karlsruhe; 2. Olga G a n z in Greusach; 3. Adolf G r o s k e; 4. Hermann D i r t in Alenan; 5. Erna H o f e r; 6. Allan W e b e r in Karlsruhe; 7. Otto W e i n e r in Wülflingen.

Frau Bedtel schreibt diese fundne Erläuterung zu ihrer Ermittlung: „Der ganze Zuschnitt läßt auf die klassische Periode schließen. Die Liebe an der Natur-

malerei führt in den Jakob-Gleim'schen Kreis. In der Tat konnte Heine mit einer für zwei Jahre angelegten Unterstützung dieser beiden von je 100 Gulden am 21. Juni 1780 von Düsseldorf aus seine „Italienische Reise“ antreten, die ihn den Rhein hinaufführte.

Am 14. August 1780 trat er den ersten Abjatz der „Stilverprobe“ in Neuhäusen bei Schaffhausen“ ein. Die beiden folgenden Abschnitte hat er am Nachmittage deselben Tages auf der Zürcher Seite des Rheinfalls niedergeschrieben und ihnen noch einen weiteren angefügt, der aber in Ihrer „Stilverprobe“ mangelhaft wurde. Nach dem dreitägigen Aufenthalt in Schaffhausen geht er über Zürich, Luzern usw. nach dem Lande Italien.“

Der Hauptlehrer Weber gibt in neidigerer Literaturkenntnis die 1838 erschienene Raube'sche Ausgabe der Schriften von Heine an.

Das Los wies den unter Ziffer 2, 4 und 5 Genannten je ein Werk des Verlaages G. F. Müller, Karlsruhe, zu, nämlich „An Schill und Med“, „Bilder vom Untersee von Paul Sättele“, „Der Silberfisch“, „Legende und Märchen von Otto Frowmel und „Schönleber“ von Hof. Ana. Verinaer.

Für Feststellung des Autors und des Werks, aus dem die nachstehende Textprobe entnommen ist, stellen wir drei Bücher durch Auslösung unter den Einbildungen zur Verfügung.

„Derres Mädchen! So sehr ich wünsche, daß Sie die Person sein mögen, der es verliehen ist, den Nachmittage und Abend meines Lebens zu befeigen: die Person, welche nun noch auf Erden zu finden ist, läßt verarbeitete; so sehr ich wünsche, der einzige Mann Ihres Geschlechts, Ihres Herzens, Ihrer Sinne, und in allen diesen der Mann Ihrer höchsten irdischen Glückseligkeit zu sein: eben so sehr drängt mich auch die Pflicht, Sie durch dieses atreue Bekenntnis von mir selbst zur strenge Prüfung aller Ihrer Neigungen und Ansprüche erst auszuordern, ehe der Entschluß aus uns Beide zu Schritten verleite, die uns in großes Unglück

Die Elektrifizierung der badischen Bahnen.

Eine Erklärung des Finanzministers im Haushaltsausschuß.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses gab zunächst der Finanzminister bezüglich des Falles Schabbe eine Erklärung ab, er erklärte, es habe sich nicht, wie behauptet, das Staatsministerium als Kollegialbehörde mit dem Fall Schabbe beschäftigt, sondern nur die Ministerialabteilung des Staatsministeriums.

Dann machte der Finanzminister längere Ausführungen über den Stand der Verhandlungen bezüglich der Elektrifizierung der badischen Bahn. Die ersten Verhandlungen darüber haben im Jahre 1922 stattgefunden, aber ohne Erfolg. Mitte 1924 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Bei einer Aussprache im Mai 1925 zwischen Reichsbahnverwaltung, Reichsverkehrsministerium und dem badischen Finanzministerium sei der Reichsbahn eine weitgehende Beteiligung an badischen Kraftwerken in Aussicht gestellt worden, unter der Bedingung, daß

Spätestens im Frühjahr 1927

die Elektrifizierung der Rheintalbahn in Angriff genommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werde. Später habe sich auch der Reichstag mit der Elektrifizierung der südwestlichen Bahnen beschäftigt; ein Antrag, die Linie Stuttgart-Ulm-München und ein anderer Antrag die Rheintalbahn zu elektrifizieren, wurden angenommen. Mitte Februar ds. J. habe überraschenderweise die Reichsbahnverwaltung mitgeteilt, daß sie

nicht in der Lage

sei, den Beginn der Elektrifizierung der Rheintalbahnlinie auf Anfang 1927 zuzusagen, es sei zwischen ein neuer Plan gefaßt worden, der unter Zurückstellung der Rheintalbahn die Elektrifizierung der Ost-West-Linie von München über Stuttgart nach Karlsruhe und schließlich bis Rehl vorzöge; später die Elektrifizierung von Karlsruhe nordwärts bis Frankfurt und südlich bis Basel. Ein Vorzug könne nun, so wurde erklärt, der badischen Linie nicht geben. Die Hauptverwaltung habe jedoch nach wie vor ein starkes Interesse daran, bei dem Oberkraftwerk in Niederstweierstadt be-

schäftigt zu sein. Diese Mitteilung habe den Minister veranlaßt, alsbald nach Berlin zu fahren, und gegen die erneute Zurückdrängung badischer Interessen Stellung zu nehmen. Inzwischen sei auch bekannt geworden, daß die Reichsbahn in Franken auf eigene Kosten einige neue Bahnlinien gebaut habe, während der badische Staat für die Fertigstellung einiger badischer Linien

selber die Gelder zur Verfügung stellen mußte.

weil die Reichsbahn erklärte, daß sie hierzu kein Geld habe. Bei dieser Gelegenheit sei von der badischen Regierung erklärt worden, daß die Nord-Süd-Linie, deren Elektrifizierung Baden wünsche, keine spezifisch badische Strecke sei, sondern ein Teil der großen internationalen Linie, die als Anknüpfung der bereits elektrifizierten Schweizer Gotthardbahn in Basel unbedingt erforderlich sei. Es sei nachgewiesen, daß diese Hauptlinie im elektrischen Betrieb weit wirtschaftlicher betrieben werden könne als im Dampfbetrieb. Baden könne jede beliebige Strommenge hierfür zur Verfügung stellen, und sei auch bereit, die Reichsbahn weitgehend an badischen Werken zu beteiligen. Die beabsichtigte Ost-West-Linie von München über Stuttgart bis Karlsruhe könne ohne Strombezug aus den badischen Werken nicht durchgeführt werden. Von der Reichsbahnverwaltung wurde auch die Absicht

zugegeben, etwa von Ulm an für den Betrieb badischen Strom zu verwenden. Weiter ergab sich, daß

die Reichsbahn folgendes Bauprogramm

hat: Zuerst soll die Elektrifizierung der bayerischen Bahnen erfolgen, dann die der Berliner Vorortbahnen, dann sollen die schlesischen Bahnen an die Reihe kommen, und erst dann die Rheinlinie. Dieses Programm, so erklärte der Finanzminister, sei von der badischen Regierung als unannehmbar bezeichnet worden. Eine baldige Entscheidung der Reichsbahn über ihre Absichten sei jedoch notwendig, da die Gründung der Aktiengesellschaft zum Ausbau des Kraftwerks Niederstweierstadt, wo die Beteiligung der Reichsbahn in Frage komme, bevorstehe. Grundbedingung für die Beteiligung gerade an diesem hochwertigen Werke müsse sein, daß niemand in das Werk eintrete, der lediglich Vorteile genieße und keine Verpflichtungen übernehme. Dieser Grundbedingung gegenüber der Reichsbahn. Die Gegenleistung der Reichsbahn müsse die Elektrifizierung der badischen Bahnen sein.

Bezüglich der Finanzierung

des elektrischen Betriebes sei die badische Regierung bereit, jede für den badischen Staat mögliche Unterstützung zu gewähren. Die Kosten der Hauptstrecke seien auf etwa 50 Millionen Mark zu schätzen. Baden habe Vorschläge zur Finanzierung gemacht. Eine Beteiligung der Reichsbahn am Badenwerk komme nicht in Frage, wohl aber könne man der Reichsbahn Anteile, z. B. am Schwarzenbachwerk, durch Aufstellung eigener Maschinen gewähren.

Ein Zentrumsredner stellte die Frage, wie das Preisverhältnis zwischen Wärme- und Wasserkraftstrom sei. Es ist beabsichtigt, demnach in den Haushaltsauschuß im Anschluß an den Vortrag eines Sachverständigen diese Frage eingehend zu erörtern.

Ein Vertreter der Volkspartei bemerkte, der nächsten Moment des Jahres 1927 sei verpaßt worden, jetzt sei die Reichsbahn durch ihren Vertrag mit dem Badenwerk fast sehr stark an Bayern gebunden, eine nie wieder voll gützumachende Schwächung der Stellung Badens sei dadurch eingetreten. Außer dem Preisverhältnis zwischen Wärme- und Wasserkraftstrom müsse auch die Rentabilität von Dampfbahnen und von elektrischen Bahnen erörtert werden. Baden könne der Reichsbahn bei der Finanzierung des Umbaus der Eisenbahn und bei der Beteiligung an Kraftwerken weit entgegenkommen, aber nur dann, wenn der von der Reichsbahn jetzt beschlossene Bauplan aufgegeben werde. Die Rentabilität der badischen Linien sei zu günstig, daß diese auch ohne Opfer des badischen Staates zu den ersten geöhrt müßte, die auszubauen sei. Nur dann, wenn Baden bei dem Ausbau seiner eigenen Linie bevorzugt werde, sei ein Opfer gerechtfertigt.

Zum Schluß sagte der Vorsitzende die Meinung sämtlicher Parteien im Haushaltsauschuß in folgender Weise zusammen:

Der Haushaltsauschuß billigt den Standpunkt des Finanzministers. Gegenüber der Reichsbahn soll keine Politik der Verärgerung getrieben werden, aber die badischen Interessen sollen mit aller Schärfe vertreten werden. Bezüglich der Beteiligung der Reichsbahn an badischen Kraftwerken sollen die Verhandlungen weiter geführt werden, unter Berücksichtigung des Standpunktes, daß eine Beteiligung nur in Frage komme, wenn die Reichsbahn entsprechende Verpflichtungen übernehme. Der Ausbau der badischen Linie erst an vierter Stelle entsprechende dieser Forderung in keiner Weise. Am

Ausbau der Ost-Westlinie habe Baden ebenfalls Interesse, aber dies könne kein Ersatz für die Elektrifizierung der badischen Hauptlinie sein. Der Haushaltsauschuß wird am Dienstag vormittag mit der Beratung des Voranschlags fortfahren.

Bundestag der gehobenen mittleren Beamten Badens.

Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, findet in Karlsruhe der erste Bundestag der gehobenen mittleren Beamten Badens statt. Damit treten die gehobenen mittleren Beamten Badens zum erstenmal geschlossen vor die Öffentlichkeit. In der Nachkriegszeit mit den schweren Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens und den damit Hand in Hand gegangenen Organisationskämpfen haben sie erfahren müssen, daß noch recht mangelhafte Anschaffungen über ihren Aufgabentkreis, ihre Bedeutung und Notwendigkeit im Staatsleben vorhanden sind. Nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei Regierung und Landtag fanden sie nicht immer das zu erwartende Verständnis, trotz der vielfach erhöhten und vermehrten Aufgaben, die ihnen im Laufe der letzten Jahre zur selbständigen und selbstverantwortlichen Erledigung zugewiesen worden sind. Mit Vergnügen kann die mittlere Beamtenschaft feststellen, daß sie diesen neuen Aufgaben durchaus gewachsen war und sich stets mit allen Kräften für das Staatswohl eingesetzt hat. Sie würde auch nicht verfehlen, wenn die badische Regierung sie durch die Reichsgebarung geschaffenen Möglichkeiten voll ausnützen würde, wie dies andere Länder, besonders Preußen, schon getan haben. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung, deren Endzweck doch in der Verringerung der Staatsausgaben liegt, erfordert die Erweiterung des Aufgabentreffes der gehobenen mittleren Beamten.

Bei den am Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Glashalle des Stadtgarten-Restaurants stattfindenden Bundestagsverhandlungen, sollen die Ziele des Standes dargelegt, und der angebotene engere Zusammenschluß in Baden und im Reich bekräftigt und gefestigt werden. Aus allen Teilen des Landes sind Anmeldungen zu dem Bundestag erfolgt, die Beteiligung nahelebender Vereine und Verbände ist zugesagt, auch Vertreter der Regierung, des Landtags und der Stadtverwaltung werden der Tagung anwohnen.

Verschiedene Meldungen

Stresemann im Rundfunk über den deutsch-russischen Vertrag.

: Berlin, 30. April. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird morgen abend 7.45 Uhr im Rundfunk über den Berliner Vertrag mit Rußland sprechen.

30 Tote bei einem Brückeneinsturz.

WTB. Moskau, 30. April. Durch das Hochwasser der Dnaja wurde eine Holzbrücke bei der Station Murino, 16 Km. von Petersburg, zerstört. Die im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke befindlichen Passanten, deren Zahl über 50 betrug, stürzten ins Wasser. 30 Personen wurden errettet. Die Auffindung der Vermissten wird durch die rasende Strömung des Flusses erschwert.

165 000 Mark aus einer Bahnhofskaße erbeutet.

: Hamm (Westf.), 30. April. Bisher unbekannte Einbrecher erbrachen gestern abend im Kassenraum des hiesigen Personenbahnhofs den Geldschrank. Sie erbeuteten etwa 165 000 M.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

: Paris, 30. April. Wie aus Madrid berichtet wird, ist gestern vormittag auf der Strecke

Astoria-Madencia ein nach Madrid fahrender Personenzug bei Bervas entgleist. Neun Reisende wurden getötet und swanzig verletzt.

Kämpfe in Tripolis.

Rom, 30. April.

Von amtlicher italienischer Seite wird gemeldet: Infolge des letzten Angriffes gegen Omar Elmuetar versuchten verschiedene Gruppen von Aufständischen südwärts gegen die Grenze an der Syrte zu ziehen. Sie wurden jedoch auf dem Marsch angegriffen und zerstreut. Es wurden 200 Kamele, Waffen und Ausrüstungsgegenstände erbeutet. Die Verluste der Aufständischen betragen 15 Tote und 30 Verwundete.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Samstag, den 1. Mai.
Bad. Landesbühnen: Zweimal Litter. 10-10 Uhr. Stadt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Der Wilderer.
Stadt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Konzert des Lehrer-Vereins Karlsruhe.
Gedankengemeinschaft Concordia: Abends 7 Uhr. Scharfsteher am Scheffelstein.
Reif-Lichtspiele: Jodie der Lumpenammer. Monty verlobt sich. Zinnenmägen unter Moskau.
Palast-Lichtspiele: Auf der Reiter der Matrose. Dr. Storck Werkstat. Ufa-Wochenbau.
Vier-Kabarett-Gesellen: Neues Programm.
Gospnerbräuerei: Konzert.
A.T.B. 1846: Hauptversammlung Kaffee-Howad.
Sinnssaal der Landesbühnen: Abends 7 1/2 Uhr. Wagners-Ringelstein.
Frankonia-Sportplatz: Abends 7 1/2 Uhr: Germania Durlach 1-Frankonia 1.

Sonntag, den 2. Mai.
Landesbühnen: „Siegfried“, 6-10 1/2 Uhr.
Stadt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Nachm. 4 Uhr. Der Wilderer. Abends 7 1/2-10 Uhr. Der Strohhut.
Stadt. Festhalle: Nachm. 11 1/2 Uhr. Scheffel-Geheimnis.
Stadtgarten: Vormittags 11-12 1/2 Uhr. Frauenabende.
Weltpanorama: Vom 2. bis 8. Mai. Reise von Hamburg in das Land der Winternachtsstunde bis Spitzbergen.
Reif-Lichtspiele: „Jodie der Lumpenammer“. Monty verlobt sich. Zinnenmägen.
Unionsbühnen: Jod. Demos. Berner: Das goldene Kalb.
Palast-Lichtspiele: Auf der Reiter der Matrose. Doktor Storck Werkstat. Ufa-Wochenbau.
Phönix-Stadion: Sportklub Freiburg 1-Phönix 1. Nachmittags 3 Uhr.
Sportplatz Wildpark: Nachmittags 3 Uhr. Internationaler Städtewettkampf in Griesbach und Ringen. Strassburg-Karlsruhe. Anschließend Verbandsfest.
4. Karlsruher Bildhauerverein. 2. Deutscher Wetter-Schaftskauf. Beginn vormittags 7 Uhr. Veranstaltung vom Karlsruher Motorsportverein. Viederhalle Karlsruhe: Familienausflug mit Tanz nach Reichenbach, Treffpunkt 1.15 Uhr. Ufa-Wochenbau. Freizeits- und Ferienmacher Baumgarten Karlsruhe: Abends 8 Uhr. Ehrungsfest in der Fremde.
Bürgergesellschaft „Bären“ Durlach: Nachm. 5 Uhr. 25. Jahrestag im Kurpark.
Vier-Kabarett-Gesellen: Neues Programm.
Räder-Kino: Nachmittags 5 Uhr. Frühlingsspektakel. Symphoniekapelle. Abends 8 Uhr. Frühlingsspektakel.
Gospnerbräuerei: Grobes Frühlingsspektakel.
Restauranter Delenend: Abends 7 Uhr. Konzert.
Kaffee-Restaurant „Landsknecht“: Täglich ab 4 Uhr. Konzert.
Kaffee-Bauer: Täglich Konzert.
Vertechnismuseum (Kaiserstr. 6): Wiedereröffnung.

Maizena für Saucen
das Kraftmehl Gemüße

führen könnten. Ich will daher mein Inneres und mein Aeußeres so schützen, daß, wo möglich, ich selbst hinfort mich nicht genauer kennen will, als Sie mich kennen sollen.

Was zuvörderst meinen Geist und mein Herz betrifft, so mögen Sie zwar wohl glauben, Weibes aus meinen öffentlichen Werken so hinlänglich zu kennen, um sich in Ansehung dieser Stücke volle Genüge für Ihre Wünsche versprechen zu dürfen. Allein vielleicht könnten Sie dennoch wohl irren. Ich will zwar, ebenso unbefangenen von Demutziererei als von Dünkel, gern zugeben, daß einmales unter meinen Werken befindlich sein möge, das eines edeln Geistes und Herzens nicht unwürdig ist. Allein daraus dürfen Sie auf vollkommenen und unbefleckten Adel meiner Seele keinen Schluß machen. Es wäre sonst eben soviel, als ob Sie von einigen schönen Blüten auf gesunde und unverdorrene Schönheit und Vollkommenheit des Baumes, welcher sie trug, schließen wollten. Auch ein wurmfressiger, mehr als halb verrotter Stamm mag, wenn er sonst nur ursprünglich guter Art ist, noch immer deren einige hervorbringen. Nun fürchte ich sehr, daß Sie und Jeder, der mich kennen lernt, trotz dem besten Vorurteil, das er vorher für mich hegte, genötigt sein werde, mich für einen solchen verdorbenen Stamm zu halten. Ungewitter und Stürme des Lebens haben hart in meine Blüten, Blätter und Zweige gewüht. O, ich bin nicht derjenige, der ich vielleicht der Naturanlage nach sein könnte, und auch wohl wirklich wäre, wenn mir in Frühling meines Lebens ein milder Himmel gelächelt hätte. Durch viele und langwierige Widernisstände bin ich an Leib und Seele so verkrüppelt worden, daß ich oft in eine trübe melancholische Laune und dabei in eine Ohnmacht des Geistes verfinke, die mich gewis nicht empsenken kann. Denn ich verliere alsdann allen Mut, alles Vertrauen auf mich selbst, und halte mich für kopfler, für herzlos, für wortarm, kurz, für einen höchst wertlosen Stümper. Ich denke, Jeder, der mich nur ansieht, spricht bei sich: „Es ist mit dem Menschen doch gar nichts anzujagen!“ weil ich dies wirklich selbst glaube.

Darob bin ich mir dann selbst gram; und wenn man sich selbst gram ist, so kann man unmöglich andern angenehm und liebenswürdig erscheinen.

Kunst und Wissenschaft.

Badisches Landesmuseum im Karlsruher Schloß.

Mitte Mai erfolgt im Bad. Landesmuseum (rechter Schloßflügel) die Eröffnung der sog. Historischen Schlosskammer, der Abteilungen der Kostime und alten Waffen sowie der s. Zt. ins Schloß überführten und jetzt im Mansardgeschoss neu aufgestellten Stadt. Sammlungen. Umfassende Aufkässe werden über diese Sammlungsabteilungen, ihre Anstellung und ihren Inhalt noch besonders unterrichtet. Die umfangreiche völkerrundliche Abteilung am Friedriehsplatz, deren Unterbringung in einem der Markälle beim Schloß sich bis jetzt nicht ermöglichen ließ, und die inzwischen durch Neuerwerbungen qualitativ bereichert wurde, wird im Lauf des Sommers durch den Ausbau am Landesmuseum, Dr. Ludwig Moser, wissenschaftlich und musealtechnisch neu aufgestellt und als letzte Sammlungsgruppe des Landesmuseums dem Publikum zugänglich gemacht.

Vom 1. Mai ab ist Direktor Hans Kott vom Ministerium des Kultus und Unterrichts zwecks Fortführung der amtlichen Beschreibung der Kunstdenkmäler des badischen Landes auf ein Jahr von den Verwaltungsgeschäften des Landesmuseums entbunden, mit deren Führung der Konservator Professor Dr. Otto Homburger für die betr. Zeit beauftragt wird. Da seit 13 Jahren dieses bekannte wichtige Denkmälerwerk darniederliegt, wird diese Lösung wohl von allen Freunden heimischer Geschichte und Kunst warm begrüßt werden.

Große römische Funde bei Köln.

Bei Erdarbeiten im Kölner Stadtpark wurden Reste einer römischen Siedlung freigelegt. Es handelt sich dabei um einen kulturgeschichtlichen Fund, wie in dieser Art bisher noch keiner in Deutsch-

land gemacht wurde. Es soll die besterhaltene römische Gutshofanlage sein, die je gefunden wurde. Der Gutshof von etwa 250 Meter Durchmesser mit Herrenhaus, verschiedene Badeanlagen, tiefen Kellern, Speichern, Stallgebäuden und Vorratsräumen, im ganzen acht Gebäude, wurde etwa 20-25 Zentimeter unter dem Ackerboden aufgefunden.

Theater und Musik.

Die Tanzgruppe Mary Wigan.

fand trotz oder gerade wegen ihrer wiederholten Karlsruher Gastspiele selbst angezogen der vorgerückten Jahreszeit und des gelobten Monatsendes guten Besuch und den starken und wie stets wohlverdienten Beifall. Ist es schon sehr problematisch, über bildende Kunst und Musik zu schreiben, so ist das bei der Würdigung des künstlerischen Tanzes erst recht schwierig, um nicht zu sagen belanglos. Mit einem tief sein sollenden Raudeverisch in der Art gezeigter Vorbegriffstheorien verbessert man die Angelegenheit nicht, weil gerade bei der Tanzvorführung die Anschaulichkeit alles und die in seiner Sphäre absehbende Vielstrahlung körperlicher Eigenheiten in wenigen Worten wiedergeben, verlorene Liebesmühe ist. Was nun die Kunst der Mary Wigan betrifft, so ist der Versuch einer Unterordnung allerdings gar nicht mehr nötig, denn ihr Beispiel hat in der gesamten heutigen Tanzkunst so bestimmend und befruchtend gewirkt, daß ihr Einfluß überall spürbar ist. Somit auch von selbst ihre Bedeutung in stärkstem Maß gekennzeichnet ist.

Wie immer war auch am Donnerstag abend im Konzerthaus das erste, herauschend schöne und vollkommen gesuchte Auftreten mit seiner Feierlichkeit von bezaubernder Eindringlichkeit. Die früher nicht gekannte Jüngling des Gesamtkörpers, wie sie sich in der „Schwingenden Reihe“ und dem „Straß“ zeigte, gab das Schöne der Veranstaltung. Der „Rhythmus“ ging mehr ins rein Technische, die Verbindung von Pantomime und Tanz, die in einer an sich materialisch starken Nummer (Ein Totentanz)

stattfind, ruht sich in der Wirkung schnell ab, um allmählich langweilig zu werden. Der vierte Teil, der als Suite russischer Tanzlieder und Rhythmen bezeichnet war, hatte an dritter Stelle eine ausgesprochene Tanznummer, die von Mary Wigan allein vorgeführt wurde; sie fand in nicht zu überhebendem Maße den lebhaftesten Beifall. Weil sie eben das Wesentliche und Ursprüngliche des Tanzes gab. Ob die wie Vagnorfräslinge gekleideten zwölf Schülerinnen gerade russisch variierten, ist nicht sicher. Sicher ist nur, daß die vorher in das Ensemble sich mittergültig einreihenden Tänzerinnen auch im einzelnen vortrefflich bestanden und ihrer Meisterin Ehre machten.

Es besteht nicht der geringste Zweifel über den Wert einer Durchbildung des Körpers, wie Mary Wigan und viele Tanzköniginnen sie erzielen. Aber darf man im Nachklang der Gesundheitswoכה, während der man so vieles sonst schon Ungangenes erwägen durfte, nicht auch fragen: Bedeutet die heutige Tanzpflege in der Tat mehr als Schaustellung, als ästhetisches Vergnügen und als die halbe Täuschung, an der großen Tafel der Kunst zu sitzen? Die körperliche Erziehung hat doch ihren Hauptwert, ihren Dauermwert, ihre Zukunftswirkung, ihre letzte biologische Bedeutung nur dann, wenn unsere intellektuell verborgene und durch Notzeiten geschädigte Rasse das Gute dieses neuen höheren Sports vererbend, zum mindesten vorbereitend fortpflanzt! Nach Erfahrungen ist aber leider die Bekämpfung nicht übertrieben, daß man bei der tanktundig erzeugenen neuen Jugend an nichts weniger denkt, als an die natürliche Auswirkung des geistlichen, geschmeidigen und in der Tat schöner gemorderten Körpers. Ja heiraten gewiss, das wollen die abertausend Tanzköniginnen und solche, die sich dafür halten, aber Kinderkrigen; nein, um Gotteswillen, das wollen sie nicht. Dann wäre es ja vorbei mit der Poperel! Mit anderen Worten: wir halten die vielbesprochene „Erthickung“ durch die Tanzkunst vorerst für eine ästhetische Spielerei und eher für ein mehr oder minder eitles Theater als für ein Zeugnis ethischen Gesundheitswillens.

—0—



BILLIGER MAI VERKAUF

Samstag u. folgende Tage!



Damen-Hüte

- Liseret-Hut mit Bandgarnitur . . . 3.50
- Jugendl. Hut, Liseret mit Blumen-garnitur . . . 4.50
- Band-Hüte, moderne Formen und Farben . . . 5.80
- Flotter Hut mit Blumengarnitur . . . 7.50
- Schöner Frauenhut mit Reihergarnitur . . . 9.50
- Moderne Kappe aus Chrysanthemstroh mit Bandgarnitur . . . 10.50
- Eleganter Hut, Tagal-Picot mit Blumengarnitur . . . 12.50
- Kinderhüte, moderne Formen und Farben . . . 6.50 4.80 3.50

Herren-Artikel

- Stehkragen mit Ecken, gar. 4-fach 0.50
- Stehumlegkragen, moderne Form 4-fach . . . Stück 0.75
- Selbstbinder, Kunstseide, nur moderne Muster . . . 0.90
- Selbstbinder, reine Seide, hübsche moderne Dessins . . . 2.90
- Farbige Oberhemden mit Kragen schöne Streifen . . . 4.75
- Zefir-Oberhemden mit 2 Kragen neue Muster, gute Verarb. . . 7.90
- Eleg. Trikoline-Hemden m. zwei Kragen, einfarb. u. gestreift 12.75
- Garantie-Hosenträger, für jedes Paar 1 Jahr Garantie . . . 2.00

Damen-Konfektion

- Servierkleider, gestr. Zefir . 3.95 2.95
- Wachseidenkleider, kariert und gestreift . . . 13.75 11.75 9.50
- Trikolin-Kleid, diverse Farben . 5.90
- Baumwoll-Musselinkleid dunkle Muster . . . 6.90
- Reinwoll-Musselinkleid, jugendliche Form . . . 12.75
- Popelin-Kleid, kurzer Arm, Rock mit Falten, viele Farben . . . 14.50
- Popelin-Kleid, reine Wolle, lang. Arm, Plissé-Rock . . . 29.75 18.50
- Marocain-Kleid, jugendl. Form 22.50

Damen-Wäsche

- Ein Posten Taghemden, verschied. Ausführung, aus gutem Renforce 1.35
- Ein Posten Bekleider mit Stick-Volant, in guter Verarbeitung . . 1.95
- Ein Posten angestaub. Hemdhosen Serie I 2.25 Serie II 2.95 Serie III 3.75
- Ein Posten angestaub. Nachthemden Serie I 2.75 Serie II 3.75 Serie III 4.75
- Ein Posten angestaub. Untertailen Serie I 1.25 Serie II 1.75 Serie III 2.75
- Kunstseid. Schläpfer, im Schritt verstärkt, großes Farbsortiment 1.75

Strümpfe

- 3 Serien Baumwoll-Strümpfe schwarz und farbig . . 0.95 0.55 0.25
- 3 Serien Seiden-Flor-Strümpfe schwarz und farbig . . 1.95 1.45 0.95
- 3 Serien Mocco-Strümpfe, schwarz zum Teil farbig . . 1.90 1.65 0.95
- 3 Serien Wasch-Seiden-Strümpfe moderne Farben . . 3.50 2.90 2.40
- 3 Serien Seiden-Flor-Strümpfe schwere Qualitäten . . 2.95 2.50 2.25
- 3 Serien Herrensocken 0.95 0.45 0.25

Trikotagen

- Herren-Einsatzhemd, weiß hübsche Einsätze . . . 1.75
- Herren-Einsatzhemd, schöne Figueinsätze . . . 3.60 2.50
- Herrenhosen, maccofarb. . . 2.25 1.95
- Herren-Unterkleidung, farbig Hose und Jacke . . . 6.90 5.90 3.75
- Schüler-Sport-Jacken 1.90 1.70 1.45
- Schul-Turn-Hosen für Mädchen schwarz Satin . . . 3.10 2.80 2.50
- Damen-Schlupfhosen, gute Qualitäten . . . 1.75 1.35 0.95 0.75

Wachstoffe

- Kleider-Crepon in viel. Farben Mtr. 0.68
- Wachmousseline in großer Ausmusterung . . . Mtr. 0.95 0.68
- Dirndl-Zefir kariert, garant. wasch-echt . . . Mtr. 0.78
- Zefir für Herrenhemden weißgrund. aparte Streifen . . . Mtr. 0.95 0.78
- Voll-Volle 100 cm breit, schöne Kleidermuster . . . Mtr. 0.95
- Natté in schönen Pastellfarben für Sportheimden und Kleider . Mtr. 0.95
- Wachmousseline aparte Wiener Neuheiten . . . Mtr. 1.25
- Kleider-Crepe in schönen neuen Mustern . . . Mtr. 1.25
- Crepe melangé garant. waschecht moderne Karos . . . Mtr. 1.75
- Voll-Volle 115 cm breit, großes Farbsortiment . . . Mtr. 1.95

Seidenstoffe

- Wasch-Seiden, kariert, neue Must. 1.50
- Crepe marocaine, 100 cm breit, Kunstseide, aparte Kleiderfarben 2.95
- Wasch-Samt, 70 cm breit, f. Sport- und Kinderkleider, viele Farben 2.95
- Kleider-Seide „Badenia“ 90 cm br. großes Farbsortiment . . . Mtr. 4.25

Wollstoffe

- Woll-Mousselin, gute Qual., große Ausmusterung . . . Mtr. 1.95
- Papillon-Schotten, reine Wolle, neue Muster . . . Mtr. 1.95
- Wollbatist und Popeline, reine Wolle, viele Farben . . . Mtr. 2.25
- Woll-Krepe, 100 cm br., für leichte elegante Sommerkleider . . Mtr. 4.25

UNSER GARDINEN-SONDER-VERKAUF DAUERT FORT!

KNOPE

Zigarren

Feine deutsche Fabrikate
Beachten Sie meine Sonderauslage in der Preisliste zu

15 Pfg.

Peter Best

QUALITÄT bei billigem Preis!

MÖBELHAUS
Carl Aug. Marx
Karl-Friedrichstraße 24
Rondellplatz 24



Konkurs-Ausverkauf der Firma Eugen Langer.

Das Haus für Bürobedarf
Büromaschinen - Büromöbel
Schreibwaren.
Am Mühlburgertor. Fernruf 6130.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Arbeitshofen
5, 6.50, 7.50, 11, 12 Mtr.
Wandbehalterhofen
8, 11, 12 Mtr.
Sporthofen, Monteur-
Anzüge, Windjaden
med. Vernistieider-
fabrikation
Dito Weber, Fraße 36.

+ Kräftigungsmittel + „Oriental-Kraft-Pillen“

Schöne volle Körperformen durch Steiners
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtl. Büste).
Garant. unsehl. Aerztl. empfohl. Viele Dank-
schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit
Gold-Medaille u. Ehren dipl. Preis Pack. (100 Stück)
2.75 Mtr.

Zu haben in den Apotheken,
wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W. 30.82, Eisenacherstraße 16.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S
CAMEZA

besser als jedes aus-
ländische Fabrikat
unverwundlich im Glanz
garantiert echt.

CARL MEYER & SÖHNE A-G
Freiburg i. B.
GEORGENDE 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C.M.S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Bei Haarausfall und Schuppenbildung

verwende man nur
Bielefelder Haartinktur
„mit Erfolg“
sowie
Bielefelder
„Rationelle Haarkur“

Nur echt mit der Schutzmarke:
Stehende und tanzende Dame.
Bielefelder Parfümerie-Fabrik
Herm. Kromer, Bielefeld
Zu haben in sämtlichen Friseur-Geschäften und
Drogerien - Wo nicht zu haben, wende man sich
immer an die Fabrik

Die Städt. Badenanstalten

Vierordtbad und Friedrichsbad

sind ab Montag, 19. April,
werktätlich von morgens
8 Uhr bis abends 8 Uhr
ohne Unterbrechung

geöffnet

Das Schwimmbad im Vierordt-
bad ist nur für Männer u. Knaben,
und das Schwimmbad im Fried-
richsbad nur für Frauen und
Mädchen geöffnet. Wannbäder
werden in beiden Anstalten gleich-
zeitig an Männer und Frauen verabfolgt

Geschäfts-Übernahme

Der werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß ich das Geschäft meines verstorbenen
Vaters

Friedrich Wagner

an Herrn Gustav Oberst, Malermeister,
verpachtet habe. Ich bitte die verehrte Kund-
schaft, ihr geschätztes Wohlwollen, welches
sie meinem Vater entgegengebracht hat, auch
auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Fritz Wagner jr.

Ab 1. Mai habe ich das Malergeschäft Fried-
rich Wagner durch Pacht übernommen. Es
ist mein Bestreben, meine verehrte zukünftige
Kundschaft aufs beste zu bedienen. Durch
langjähriges Studium in Kunst, Dekorations-
und Baumaerei und praktischer Tätigkeit
bin ich in der Lage, auch dem verwöhntesten
Geschmack Rechnung zu tragen. - Ich über-
nehme alle in das Fach einschlag. Aufträge.
Tapezier-Aufträge werden aufs
beste ausgeführt. - Außerdem
empfehle ich mein reichhaltiges
Lager in Tapeten u. Leisten.

Einem geschätzten Wohlwollen sieht entgegen
Gustav Oberst
Kapellenstraße 66
Werkstätte für Kunst-, Dekorations- und
Baumaerei und Tapezierarbeiten

Herr Fritz Wagner jr. bleibt zu seiner
weiteren Ausbildung im Geschäft tätig.
Karlsruhe, den 30. April 1926.

Nächste Geld Lotterie

Bad. Rote Ziehung d. 5. 26.

12500
5000

Bad. Säuglingsfürsorge

Losbriefe mit sofortigem
Gewinnentscheid

12500
Stürmer
Parischeck, Karlsruhe 17043.

Hier bei: Zwerg, Brunnert, Kern, Maier, Martin,
Treiber, Weil.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und
Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere ver-
trauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die
Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte,
enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in
der Ehe, Ihre Freunde
und Feinde, Erfolg in
Ihren Unternehmungen und
Spekulationen, Erb-
schaften und viele an-
dere wichtige Fragen
können durch die
große Wissenschaft der
Astrologie aufgeklärt
werden.



Lassen Sie mich Ihnen
frei aussehendere
Tatsachen voraussagen,
welche Ihren ganzen
Lebenslauf ändern und
Erfolg, Glück und Vor-
wirtskommen bringen
statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen
jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung
wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben
sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten
bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum
an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift.
Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pfg. inriefmarken
oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen,
einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos
und der Schreibröhren. Adressieren Sie Ihren
Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8169 B, Emmastraat
42, Den Haag (Holland), 25 Briefporto.

Qualitäts-Strümpfe
HERREN-ARTIKEL
nur bei
ALEX SEEHAUSEN
38 Kaiserstraße 38

Aus dem Stadtkreise

Mai

Maï — Blüten und Wachsen ohne Ende. Auch dann, wenn vom grauen Himmel der Regen strömt, ist der Donnemonat schöner als irgend-einer seiner Brüder, denn aus dem regen-gliederten jungen Laub duftet es so erfrischend, wie es nur im schönsten aller Monate duften kann. Seinen Einzug hält der Maï in der Walpurgisnacht, die einst die neun Nächte der alten Germanen abschloß. Der erste Maïtag galt als wichtiger Juns- und Termittag, was er auch bis heute geblieben ist; in alter Zeit, als man noch nach dem julianischen Kalender rechnete, fiel der 1. Maï auf den Tag, der unserer Zeitrechnung nach auf den 12. Maï trifft, und damit hängt es denn auch zusammen, daß man in einigen Gegenden Norddeutschlands, so z. B. auf den Halligen, in Erinnerung an den einflussigen Maianfang, den 12. Maï als den „Almaï“ bezeichnet. Den 3. Maï nennt der Volksmund den „Wolff“ und den 7. Maï die „Schlange“, weil angeblich beiden nicht zu trauen ist, während der 4. Maï der Gedenktag des heiligen Florian ist, des Schutzheiligen gegen alle Feuersnot, den man in früherer Zeit vielfach dadurch ehrte, daß man an seinem Namenstag kein Feuer im Hause anzündete. Hierauf folgen zwischen dem 11. und 14. Maï die Tage der heiligen Eisheiligen, die ihren Namen aus mancherlei alle Ehre machen und schlimme Kläfte bringen. Dem Schutzpatron des Weines, dem heiligen Urban, ist der 25. Maï geweiht, auf den alle Erfahrung den Spruch geprägt hat: „Hat Urbani Sonnenschein, hofft man viel und guten Wein.“ Von den beweglichen Festen des Kirchenjahres bringt der Maï endlich auch Christi Himmelfahrt (13.) und am 23. das Pfingstfest.

Das drängende, lebensschaffende Maïwachs-tum hat schon seit altersher einen ganz beson-deren Maï-Aberglauben gezeitigt, nämlich den Glauben an die Segensträfte des Maïwassers. Ist es der Regen, der im Maï fällt, oder ist es der Maïtau oder das Wasser, das den Quell-quellen entströmt: immer erwartet man Wunder-wirkungen vom Maïwasser. Wie einst zu holen sich die jungen Mädchen auf dem Lande auch heute noch ihren Maïtau zum Geschwafchen und stellen sich die Kinder in den Regen, denn: „Maï-regen macht, daß man größer wird!“ Unter Karl dem Großen erhielt der Maï den Namen Bunnimanoth — Bunnemond, eine Bezeich-nung, die noch heute von den Dichtern gern angewandt wird. Neben der Bezeichnung Bunnemond wurde auch das Wort Maï benutzt. Im Maï hat der Landwirt gerne einen warmen Regen, der die Saaten und die Knospen der Bäume und Sträucher zu neuem Wachstum antreibt.

In Bezug auf das Maïwetter hat der Volks-glaube alle möglichen Regeln aufgestellt: „Abendtau und Mißl im Maï, bringen Wein und vieles Heu“, sagt die eine, „Auf trockenen Maï kommt nasser Juni herbei“ eine andere, während eine dritte ganz geheimnisvoll an-deutet: „Mäher Maï bringt Allerlei“. Ein altes Sprüchlein weist sogar darauf hin, daß es im Maï gelegentlich auch noch schneien kann, denn es sagt:

„Der Maï ist selten so gut,
Er bringt dem Saunpfaß noch einen Hut!“

Der Sternhimmel im Maï.

Das Auge, das zu Beginn der Dämmerung nach Süden blickt, findet zuerst den Regulus, den Hauptstern des großen Wägen. Südlich davon steht das große, aber unscheinbare Sternbild der Wasserflut. Im Westen gehen die Winter-hermbilder Orion, Stier und Zwillinge unter. Durch die Zwillinge führt die Milchstraße das Auge zum Zwirnmann, dessen hellgelber Hauptstern Capella fast im Westen steht. Dem Zug der Milchstraße folgt folgend, sehen wir im Nord-westen auf den Perseus, fast im Norden auf das W der Cassiopeia. Gehen wir vom Norden über Cepheus und den Himmelspol ins Zenith, so finden wir dort den Himmelswagen, den großen Wägen. Südlich vom Wägen erhebt sich die Jungfrau mit der gelbweißen Spica, darüber Baates mit dem roten Arktur. Südlich von ihm Krone, Hercules und die Leier mit Vega; im Nord-Nordosten erhebt sich das Kreuz des Schwans.

Planeten: Merkur ist unsichtbar, Ve-nus kommt 1½ Stunden vor der Sonne im Osten herauf, am 4. steht sie in Konjunktion mit Uranus, wodurch dieser schwache Planet leicht gefunden werden kann, Venus steht dabei etwa ½ Mondbreite südlich von Uranus. Mars glänzt im Wassermann und kann anfangs von zirka 3 Uhr, später schon von 2 Uhr morgens an gesehen werden. Jupiter erscheint anfangs um 2 Uhr morgens, um Monatsende schon bald nach Mitternacht über dem Nithorizont. Der

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeweils Sonntagabend Künstler-Konzert. Soupers à 4.50

Friedenweiler südli. bad. Schwarzwald
901-1000 m Wald-, Nerven- und Höhenkurort I. Ranges.
Mäßige Preise. — Prospekte.
Hotel und Kurhaus. — Besitzer: C. Baer.

Wie besuche ich am billigsten den Stadtgarten?

In Anbetracht der überall herrschenden Geldknappheit ist für viele obiges Thema sehr aktuell. Am billigsten besuche ich wohl den Stadtgarten, wenn ich mir eine Jahreskarte (Abonnementkarte) löse. Sie kostet für das ganze Jahr 12 RM., das sind auf den Monat umgerechnet 100 Reichspfennige und, gesetzt den Fall, ich besuche tagtäglich den Stadtgarten, es gibt solche Leute, so errechne ich den Betrag von 3½ Pfennigen. Für diesen Betrag kann ich mir die Schönheiten sämtlicher Jahreszeiten im Stadtgarten vor Augen führen.

Wenn ich aber auch nicht alle Tage in den Stadtgarten gehe, sondern nur täglich während der schönen Sommerzeit, also in der Zeit vom 1. April bis 30. September, so beträgt die tägliche Ausgabe für den Stadtgartenbesuch 6½ Pfennig für einen Abonnenten. Berechnen-würde ich mir diese Zahlen, so kann ich eigentlich nicht verstehen, warum manche die Eintrittspreise teuer finden.

Ja, aber die Konzerte — wird man mir ein-wenden. Auch hierfür ist die Möglichkeit des verbilligten Besuches geboten. Ich kaufe mir eines der neu eingeführten Kartenhefte (Abon-nementshäfte) zum Preise von 3 RM., Inhalt 10 Scheine oder 5 Scheine zu 1.50 RM., und das Konzert kostet mich dann nur 30 Pf., da mir beim Eingang in den Garten und auf Vor-gängen der Jahreskarte aus dem Kartenheft nur ein Schein entwertet wird. Der Nichtabonnent zahlt hierfür den Betrag von 80 Pf., also ein Mehr von 46½ Pfennigen. Ein Jahresabon-nent hat aber neben der Verbilligung des Ein-tritts noch den Vorteil, daß man mit der Karte den Stadtgarten jeden Tag beliebig oft und zu jeder Zeit besuchen kann ganz nach Belieben. Ein Nichtabonnent genießt mit seiner nur für einen einmaligen Besuch gültigen Karte diesen Vorteil nicht. Aber auch ihm ist die Möglich-keit des verbilligten Eintritts in den Stadtgarten gegeben.

Ich kaufe mir als Nichtabonnent ein Karten-heft zum Preise von 3 RM. mit einem Inhalt von 10 Scheinen oder zu 1.50 RM. mit 5 Schei-nen und lasse mir beim Betreten des Gartens

zu Zeiten, wo dort kein Konzert stattfindet, aus dem Heft einen Schein entwerfen, so habe ich hiermit eine Ausgabe in Höhe von 30 Pf., während die Tageskarte 50 Pf. kostet. Besuche ich mit dem Kartenheft ein Konzert, so lasse ich mir zwei Scheine entwerfen im Gesamtbetrag von 60 Pf., während sonst die Tageskarte 80 Pf. kostet. Ich habe also auch hierbei 20 Pf. gespart.

Ein weiterer Vorteil besteht beim Kauf der Kartenhefte darin, daß ich mir entweder ein ganzes Heft (10 Scheine) oder ein halbes Heft (5 Scheine) zum Preise von 3 RM. bzw. 1.50 RM. kaufen kann, je nachdem es mir meine pekuniären Verhältnisse gerade erlauben. Ferner gibt es Kartenhefte für Kinder und zwar solche für Abonnenten und zwei Nichtabonnenten. Auch diese weisen einen Inhalt von 10 Scheinen bzw. 5 Scheinen auf und kosten 1.50 bzw. 0.75 RM. Der Unterschied besteht darin, daß dem Abonnenten beim Besuch eines Konzertes, wie oben ausgeführt, ein Schein entwertet wird (denn er hat ja mit der Lösung der Jahreskarte schon seinen Eintrittspreis für den Stadtgarten bezahlt), während dem Kinde eines Nicht-abonnenten aus dem Kartenheft zwei Scheine entwertet werden. Der eine Schein stellt den Stadtgarteneintritt dar, der andere Schein den Musiksaalplatz. Die Ermäßigung beim Kauf eines Kinderartenheftes beträgt gegenüber den Tageskarten 1 RM.

Der Kauf der Kartenhefte bringt also so viele Vorteile im Interesse des Käufers, daß der Kauf dieser Hefte nur bestens empfohlen werden kann, umso mehr als sich der Stadtrat bei Einführung dieser Hefte von der Hoffnung leiten ließ, daß die Mindereinnahmen, die durch den Kauf dieser billigen Hefte eintritt, durch den Mehrertrag weitgemacht wird. Die Hefte sind in zahlreichen Geschäften hiesiger Stadt, die durch den Aus-gang der grünen Plakate kenntlich sind, zu haben. Selbstverständlich können sie auch an den Stadtgartenschalterkasten gekauft werden.

Darum noch einmal kurz gefaßt: „Wenn man den Stadtgarten billig besuchen will, so kaufe man die Kartenhefte!“

einzige Planet, der die ganze Nacht gesehen werden kann, ist der ringsgeschwulde Saturn, der am 14. in Opposition zur Sonne steht.

Der Mond steht am 5. im letzten Viertel, Neumond ist am 11., am 19. erstes Viertel und am 27. Vollmond. Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt von 17 auf 17½ Stunden zu.

Dr. W. Malch.

Vaterländische Gedenktage.

Maï:

2. Schlacht bei Großgörschen 1813; Sieg über die Russen bei Gorlice 1915. 6. Sieg Friedrich des Großen bei Prag 1757; Alexander v. Hum-boldt † 1859; Kronprinz Wilhelm geb. 1882; Franz v. Lenbach † 1904. 7. Joh. Brahms geb. 1833; Verjüngung der „Lusitania“ 1915. 9. Fried-richt v. Schiller † 1805. 10. Frankfurter Friede 1871. 12. Aug. Wilh. v. Schlegel † 1845; Antritts des Reichspräsidenten von Hindenburg 1925. 16. Friedrich Müder geb. 1788. 25. Jacob Burckhardt geb. 1818. 26. Albert Leo Schlageter in Düsseldorf von den Franzosen erschossen 1924. 31. Ludwig Tieck geb. 1773; Ferdinand v. Schill † 1809; Seeschlacht am Skagerrak 1916.

Badische Gedenktage.

Am 1. Maï 1901 wurde der Karlsruher Rheinhafen dem Verkehr übergeben.
Am 1. Maï 1623 erhielt durch den Speyrer Fürstbischof Philipp Christoph von Sötern das Dorf Udenheim als Stadt den Namen Philippsburg und wurde Festung.
Am 1. Maï 1851 wurden die ersten badischen Briefmarken ausgegeben.
Am 1. Maï 1895 wurde die strategische Bahn Graben-Karlsruhe-Risch-wog in Betrieb genommen.

Geb. Rat Kaufenberger †.

Aus Eisen kommt die Meldung, daß Geb. Rat Kaufenberger in München verstorben ist. Frits Kaufenberger ist der weitereisen Deutscher mit über Deutschlands Grenzen hinaus als Artillerie-Konstrukteur bekannt geworden. 1868 in Frankfurt a. M. geboren, war Kaufenberger 1904-1906 Professor an der Militär-technischen Akademie in Charlottenburg, wurde 1906 Leiter der artilleristischen Abteilungen bei Krupp, 1910 Mitglied des Direktoriums der Firma. Er wurde berühmt durch die Konstruktion des 42-Zentimeter-Geschüßes (der sogenannten „Dicken Bertha“) sowie der Ferngeschüße, mit denen wir unter seiner persönlichen Mitwir-kung Paris beschoßen. 1907 erlitten aus seiner Feder „Die Theorie der Rohrrücklaufgeschüße“. Seit 1921 gehörte er der Firma als Mitglied des Aufsichtsrates an. Ihr gehörten bis zur letzten Stunde mit seinem Rat auch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen an.

Die Schöffelgedächtnisfeier in der Festhalle. Zum Vorgesänger deutschen Landes und beson-ders unserer badischen Heimat ist Schöffel geworden. Mit der Liebe des echten Sohnes hing er am Heimatland, dem seines Geistes bestes Erbteil entstammte. Bekannt ist die Schilderung des Schwarzwaldes am Anfang des „Trompeter“, und der „Eckehard“ erst hat dem

Hohentwiel jene in vergangenem Leben be-gründete lebendige Bedeutsamkeit gegeben, der sich kein deutsches Gemüt entziehen kann. Viel unbekannter dagegen sind jene großartigen Ge-sänge, die der Dichter auf einer Wanderung ins Salzammergut im Jahre 1890 geschrieben hat, in denen die Natur des Hochgebirges lebt: Die Bergpalmen, Staatskämpfer Ulrich von der Trenk wird bei der Schöffelgedächtnisfeier am Sonntag, den 2. Maï, vormittags 11½ Uhr, unter anderem einen Gesang dieser Dichtung vortragen.

Die Festhalle wird zur Feier frühzeitig ge-öffnet werden. An Zugängen werden die beiden Kleiderablagen auf der West- und Ostseite und das Hauptportal (wo keine Kleiderablage ge-führt wird) offen sein. Der Eintritt ist frei. Eintrittskarten werden nicht ausgegeben. Pro-gramme mit Heberkarten werden auf den Eisen aufgelegt. Sängler und Studentenschaft haben ihre Plätze auf dem Podium und auf der oberen Galerie rechts und links des Podiums. Am Ende der Feier werden auch die Notausgänge geöffnet sein. Wer keine Kleidungsstücke ab-gegeben hat, wird gebeten, den Saal nicht durch die Garderoben, sondern durch die direkten Ausgänge zu verlassen.

Unerwünschte Besucher.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde aus den vor der C. F. Müller'schen Ver-lagsbuchhandlung Ritterstr. 1 angebrachten Schanzen durch gewalttätiges Öffnen der Glas-tür ein Exemplar der 8bändigen Ausgabe von G. Kellers Werken — in Halbleinen gebun-den — entwendet. — Für die Wiederbeschaffung des Wertes in gutem Zustande zahlt der ge-nannte Verlag eine Belohnung von 30 RM.

*

Dienstjubiläum. Ein seltenes Jubiläum kann heute der Kaffier des C. F. Müller'schen Verlags (Karlsruher Tagblatt), Herr Fried-richt Schanffler, begehen. In diesem Tage sind es 50 Jahre, daß er ins Geschäft eintrat, dem er in ununterbrochener Folge der Jahre seine Kräfte widmete. Aus Anlaß des Jubi-läums, das Herr Schanffler in guter Ge-sundheit begehen kann, fand bereits aktiver eine Feier statt, bei der dem Jubilar Ehrungen und Aufmerksamkeit zuteil wurden. Nach dem stimmungsvollen Vortrag des Chors „O Schüß-geiß!“ durch eine Abteilung der „Typographia“ übergab der Vertreter des Personals, das sich um den festlich geschmückten Arbeitsplatz des Jubilars versammelte, eine künstlerisch aus-gestattete Adresse mit Worten der Anerken-nung. Der Jubilar dankte in herzlichen Wor-ten. Auch seitens der Firma wurde der Ju-bilar durch Aufmerksamkeiten erheit. Mit einem Schlußchor war die Feier beendet. — Es sei hier auch vermerkt, daß Herr Schanffler auch als Kaffier lange Jahre im 10. Turnkreis ge-wirkt hat und daß er Mitbegründer des Deut-schen Arbeiterbundes und 30 Jahre Kaffier der Ortsgruppe Karlsruhe des „Mf“ gewesen ist. Im letztgenannten Verein nimmt er seit 39 Jahren eine angesehene Stellung ein. Wir

wünschen dem Jubilar auch fernerhin Fröh-lichkeit des Körpers und Geistes und einen ungetrü-bten Lebensabend.

Dienstjubiläum. Im Hause der Färberei Prinz A.-G., Chem. Reinigungswerk, hier, war Fräulein Siffing, Abteilungsvorste-herin der Bügelei, 25 Jahre tätig. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit und zeugt von einem guten Einvernehmen zwischen Arbeit-geber und Arbeitnehmer, daß bewährte Meister, Facharbeiter, Mitarbeiter und Arbeiterinnen ihr Können und ihre Erfahrungen in dem Werke, das in der Branche namentlich in Süd-deutschland und darüber hinaus eine führende Stelle einnimmt, über ein Menschenalter hinaus zur Verfügung stellen, lobende Beschäftigung haben und keine Veranlassung hatten, ihr Ar-beitsfeld zu wechseln, was gewiß bei der Eigen-art des Werkes zu der Bedeutung und zum Fortschritt des Unternehmens nicht unmaßgeblich beiträgt. Direktion, Betriebsleitung und Ar-beiterchaft haben die Jubilarin in entsprechen-der Weise geehrt und mit finanziellen Geschen-ken für Treue und Arbeit belohnt.

Das Verkehrsministerium der Technischen Hoch-schule Karlsruhe wird am 2. Maï für das Publi-kum wieder geöffnet (Besuchszeit: Sonntags 11-1 Uhr, Mittwochs 2-5 Uhr). In diesem Jahre konnte die Eröffnung erst einige Wochen später stattfinden, da zu Beginn des Jahres dem in allen Abteilungen sich stark fühlbar machenden Raumangel durch den Ausbau der östlichen Hälfte des Dachgeschosses Rechnung getragen wurde. Auf die Neuzugänge werden wir noch zu sprechen kommen.

Wildpartrennen. Das Bezirksamt gibt in einer Anzeige die Straßenperrungen anläßlich des Motorradrennens bekannt. Die Straße Eggenstein-Hagsfeld wird von 5 Uhr vor-mittags an bis nach Schluß des Rennens für jeden Durchgangsfahrzeugverkehr gesperrt. Ab 6 Uhr ist die Rennstrecke auch für den Fuß-gängerverkehr gesperrt.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe hat bekanntlich den Bau von Diesellokomotiven in ihren Betrieb aufgenommen. Aus Anlaß des Besuchs einer mexicanischen Studienkommission in Heidelberg wurde eine im Dienste der Reichsbahn stehende Diesellokomotive von Karlsruhe nach Heidelberg geschickt. Die Diesellokomotive erreichte bei den Mexikanern so großes Interesse, daß sie inmitten des ziemlich regen Zugverkehrs, der auf dem Heidelberger Bahnhof herrscht, eine Probefahrt mit der Vo-lokomotive mitmachte.

Reichsforstwarenwoche. Vom 3. bis 10. Maï findet die Reichsforstwarenwoche statt. Wäh-rend dieser Zeit zeigen alle Ladengeschäfte, die Erzeugnisse des Forstbischergewerbes führen, in ihren Schaufenstern, was Handwert und In-dustrie zu leisten vermögen. Durch ein künst-lerisches Plakat wird die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Auslagen im Schaufenster gelenkt. Die geschmackvollen, gebiegenden und doch preiswerten Artikel sollen die Kauflust des Publikums anregen. Der Zweck der Veran-staltung ist, dem schwer um seine Existenz kämp-fenden Forstbischergewerbe Beschäftigung zu verschaffen und die große Zahl der Erwerbs-losten zu vermindern.

Gundeaussstellung. Zu der am 9. Maï in der Städtischen Ausstellungshalle stattfindenden In-ternationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen sind bereits Meldungen aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus England, Frankreich, Holland, der Schweiz eingetroffen. Die er-wartete Meldezahl von 600 Hunden dürfte be-deutend überschritten werden. Die Anmeldefrist für die Stadt Karlsruhe wurde bis 4. Maï verlängert. Der Besuch der Ausstellung wird allen Hund- und Tierfreunden aufs wärmste empfohlen. (Siehe die Anzeige.)

Eine schon gewordene Kuh rannte vom Lokal-bahnhof, wo sie sich beim Ausladen von den Stricken losgerissen hatte, durch Kapellenstraße, verschiedene Straßen der Altstadt und konnte schließlich in der Englerstraße wieder eingegan-gen werden. In der Durlacher Allee über-rannte die Kuh einen Gärtner aus Bollschbach und einen Metzger von hier. Beide trugen er-hebliche Verletzungen davon und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Berkehrsunfall. Ein Radfahrer kam beim Überqueren der Kaiserstraße vor der Hauptpost mit seinem Fahrrad ins Rutschen und kam vor einen Straßenbahnwagen der Linie 1 zu liegen. Der Führer konnte den Straßenbahnwagen noch rechtzeitig anhalten, so daß ein Überfahren des Radfahrers verhindert wurde. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Zuban „Torwart“ 5

Den Wert nahezu 50jähriger Erfahrung in der Fabrikation edler Orientzigaretten lernt jeder Raucher schätzen, der mit Bedacht unsere Torwart-Zigarette raucht und prüft.

Feuer im Rheinshafen.

Gestern abend 1/8 Uhr entfiand aus bisher unangelegter Ursache in dem großen Späneturm der Holzfirma H. Fuchs & Söhne im Rheinshafengebiet ein Feuer. Es wurde sofort Großfeuer gemeldet, da die großen Holzvorräte in den nachfolgenden Gebäuden gefährdet waren.

Unser Mitarbeiter gibt von dem Brande folgende Darstellung: Der Späneturm liegt mitten in dem Gelände der Firma und ist an das Maschinenhaus angebaut. Das Feuer wurde zuerst von Anwohnern bemerkt, die sahen wie Rauchschwaden aus dem Haus drangen.

Aus dem oberen Gebälde des Spänehauses, das selbst aus Holz gebaut ist, drangen große Klammern. Zum Glück herrschte vollständige Windstille, so daß keine Funken auf die umliegenden Gebäude und Holzlager getragen wurden.

Diese Rauchschwaden drangen aus allen Öffnungen. Um den Rauch besser abziehen zu lassen, wurde eine Leiter angelegt und ein Teil der Wand abgerissen. In dem dicken Rauch konnte man fast nichts erkennen.

Erst in späterer Nacht wurde war es gelungen, das Feuer völlig zu unterdrücken. Das Spänehaus ist vollkommen ausgebrannt. Der Gebäudeschaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Unfall. Donnerstag nach Feierabend stürzte ein Matrose aus Duisburg vom Verdeck eines Schiffes der Firma Raab-Karcher u. Co., das zurzeit im Rheinshafen liegt, in den Schiffsrumpf und zog sich dadurch innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Adressbuchschwindel. Immer wieder und wieder tauchen in letzter Zeit neue Unternehmungen auf, die sich zu Unrecht den Titel „Adressbuch“ beilegen. Jeder reelle Verleger, jeder Industrielle, jeder Kaufmann ist sich darüber klar, daß in einem Adressbuche sämtliche Adressen des betreffenden Gebietes — sei es nun ein Land, sei es eine Stadt, sei es eine Branche — lückenlos und unparteiisch vereinigt sein müssen, ohne Rücksicht darauf, ob die aufzunehmenden Firmen sich an dem Werke mit irgendeiner Reklame beteiligen oder nicht.

HAG

Ich lasse den Nervenkranken und einigen für Coffeinkaffee hochgradig empfindlichen Herzkranken Kaffee Hag verabreichen. In keinem einzigen Falle hat dieser Kaffee, der an Aroma und Feingeschmack dem besten Karibader Kaffee gleichkommt, die Herznerven oder den Schlaf ungünstig beeinflusst, sondern wurde ganz vortrefflich vertragen.

die Kundenschaft geradezu belügen. Im Interesse der deutschen Wirtschaft und des reellen Verlagsbuchhandels sei die Deffentlichkeit auf vorliegende Tatsachen hingewiesen.

Festgenommen wurden: ein lediger 22 Jahre alter Kaufmann und Reisender von hier wegen Betrugs und Unterschlagung, ein geschiedener 49 Jahre alter Reisender von Astein, Amt Vörrach, wegen Betrugs nach § 176 Biffer 3 R.St.G.B., ein Kaufmann von hier wegen Erregung öffentlichen Argernisses, eine zum Strafvollzug ausgeschriebene Frauensperson von Weikersbach, ein Metzger von Sengen wegen Bruchs der Ausweisung, drei Personen wegen Verfehlungen gegen die Passbestimmungen, ferner 35 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Mit dem am Sonntag, den 2. Mai, im Konzerthaus zum erstenmal gegebenen Schauspiel „Der Strohhut“ des spanischen Dramatikers Martinez Siera geht die fünfte Uraufführung dieses Spiels ab. Das Stück wurde von Rudolf Lotz ins Deutsche übertragen, und sein Autor gelang mit dieser Karlsruher Aufführung zum erstenmal auf eine deutsche Bühne.

Neues vom Film.

„Jacke der Lumpensammler“. Jacke Coogan, der in der ganzen Welt berühmte kleine Filmstar, zeigt sich in dem neuen Film „Jacke der Lumpensammler“, der ausgereicht in den Residenz-Theatern, Waldstrahe, läuft, als Wollentfänger, der durch den Brand des Wollensammlers auf die Straße getrieben, in der Luft bei einem alten jüdischen Lumpensammler findet und dieses Dasein für die Geliebte ziele, das er bald zum Wohlstand gelangt. Neben Jacke Coogan wirkt Max Davidson in diesem Film mit.

Veranstaltungen.

Roséanarlett. Hohe Kunstgenie verleiht der achte (letzte) Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt für kommenden Mittwoch, den 5. Mai. Das berühmte Wiener Roséanarlett wird sein Programm mit Schubert beginnen und das seit vielen Jahren nicht mehr gehörte A-Roséanarlett bringen. Eine vollkommene Abwechslung dürfte die zweite Programmnummer bilden: das einstufige, herrliche Klarinettenquintett von Mozart, eine Perle der Kammermusikliteratur! Die Schwestern Mollis Spranger, das hochgeschätzte Mitglied unserer Landestheaterorchesters, übernehmen. Als Schlußwerk wurde das erste der drei Streichquartette von Brahms gewählt, ein Kompositionen, die dem Kammermusikpublikum in Karlsruhe eine Perle der Kammermusikliteratur! Die Schwestern Mollis Spranger, das hochgeschätzte Mitglied unserer Landestheaterorchesters, übernehmen. Als Schlußwerk wurde das erste der drei Streichquartette von Brahms gewählt, ein Kompositionen, die dem Kammermusikpublikum in Karlsruhe eine Perle der Kammermusikliteratur! Die Schwestern Mollis Spranger, das hochgeschätzte Mitglied unserer Landestheaterorchesters, übernehmen.

Geellschaft für geistigen Aufbau. Es wird noch einmal auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Künstlerclub stattfindenden Vortrag von Professor Dr. Leo Baed (Berlin) über das Judentum hingewiesen. Dr. Baed wird auf die weltgeschichtliche Bedeutung eingehen, die dem Judentum als Religion einleuchtet. Der Vortrag ist frei von jeder politischen Tendenz und beschäftigt sich ausschließlich mit der religiösen Seite des Judentums. Karten bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung und an der Abendkasse. (Siehe die Anzeige.)

Erster Vortrag Marx. Heute abend spricht im großen Sitzungssaal der Handelskammer Friedrich Marx über das Thema „Liebe und Ehe“ in einem Lichtbildvortrag. In ganz neuer, eigenartiger Weise wird das Thema behandelt werden. Karten im Vorverkauf bei Wollschalkenhandlung Frz. Müller, Kaiserstraße 64c, Waldstraße und an der Abendkasse. (Siehe die Anzeige.)

Der Kirchenrat St. Bonifatius wird am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Bonifatiuskirche während der Monatsandacht bedeutende Werke namhafter Kirchenkomponisten zum Vortrag bringen. Zur Aufführung sind besonders Werke von J. S. Bach und von Franz Liszt vorgelesen. Als Solisten wirken mit: Konzertorganist Memorie Schneider, Organist Hermann Mikolas und Karl Müller. Das

hiesige Landes-Theaterorchester hat den orchesterlichen Teil übernommen, die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen des Chorleiters Gustav Schneider.

Schwarzwaldberein. Wie bereits durch Anzeigen mitgeteilt, findet am Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal ein Konzert zugunsten des Baufonds für Sanderheime statt. Hervorragende hiesige Künstler haben sich in lebenswunderlicher Weise in den Dienst der schönen Sache gestellt. Das reich ausgestattete Programm bietet eine Fülle ausserordentlicher Genüsse.

Die Wirtschaftliche Vätervereinsversammlung hält am Montag, den 3. Mai, ihre Monatsversammlung im „Wirtschafts-Club“ der „Alten Brauerei“ des „Tagesordnungsvereins“ ab.

Kaffee Bauer. Die Gartenterrasse, die es während der warmen Jahreszeit ermöglicht, die ausgezeichnete Musikkapelle auch im Freien zu hören, ist im Betrieb. Weiter sei darauf hingewiesen, daß ab heute Original-Müliener-Altweizen zum Verkauf kommt.

Künstler Arns. Es wird nochmals auf das am Sonntag im „Kühlen Kraut“ stattfindende Frühlingsspektakel mit nachfolgendem Frühlingsspektakel und Konzert der Harmoniekapelle und dem erstklassigen großen Orchester hingewiesen. Die Veranstaltung verleiht in jeder Beziehung großartig zu werden.

Opernbesucher. Von heute ab findet täglich ein großes Frühlingsspektakel statt, verbunden mit großen Konzerten. Die „Freeds-Original-Orchesterkapelle“ spielt fortan in den Kellerräumen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 20. April: Friedrich Sals, Gendarm a. D., 66 Jahre; alt 80 Jahre; Anna Bäcker, alt 35 Jahre, Ehefrau von Heinrich Bäcker, Hilfsverwalter; Katholie Müller, alt 74 Jahre, ohne Beruf, ledig.

Große Unterschlagungen bei der Stadtkasse.

Schon wieder ist von einem außerordentlich bedauerlichen Fall zu berichten, der sich hier zutage offenbart hat. Ein Beamter der Stadt hat durch fortgesetzte Unterschlagungen die Stadt um rund 30 000 M geschädigt. Es handelt sich um den 43 Jahre alten verheirateten Finanzinspektor Heinrich Haller, der bei der Hauptkasse tätig war. Er hatte vor allem die Fürsorgegelder zu verwalten. Seit November 1924 etwa hat er ständig Beträge aus der Kasse für sich genommen, und die Unterschlagungen durch falsche Buchungen verheimlicht. Die alten Fehlbeträge verdeckte er durch Buchung neuer „Zufüsse“. Als nun der Direktor der Behörde von Haller irgend eine Liste verlangte, glaubte Haller, daß seine Unterschlagungen entdeckt seien, entnahm der Kasse noch einen Betrag und verließ die Dienststelle. Haller hatte die Absicht, sich und vielleicht auch seine Frau und sein fünfjähriges Kind zu erschließen, wurde aber an der Ausführung der Tat durch seine Frau gehindert. Auf ihre Veranlassung stellte er sich Donnerstag abend der Kriminalpolizei und wurde sofort in Haft genommen.

Die unterschlagenen Gelder hat Haller zum Betteln verwandt. Seine Frau war von den Betten nicht unterrichtet. Möglicherweise hat er auch sonst gespielt hat. Die Untersuchung über den Verbleib der Gelder, von denen wahrscheinlich nichts mehr beizubringen ist, ist in vollem Gange. Haller ist 1907 in den Dienst der Stadt getreten und hat sich stets gut geführt. 1919 verheiratete er sich mit der Witwe eines Lehrers, der im Feld gefallen war. Wie schon erwähnt, hatte er ein fünfjähriges Kind. Da Haller in Gehaltsgruppe 8 war, kann von irgend einer wirtschaftlichen Notlage nicht die Rede sein.

Der Sport des Sonntags

Football.

Die ersten Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft stehen dicht vor der Tür. Während in Norddeutschland und Brandenburg die Vertreter der Landesverbände für die D.F.B.-Meisterschaft schon feststehen, ist man in Süddeutschland, Westdeutschland, Mittel- und Südoberdeutschland noch dabei, die Liste der Vertreter endgültig festzustellen.

In Süddeutschland

gibt es am Sonntag zwei Endspiele und zwar in Frankfurt: F.S.V. Frankfurt — V.f.M. Mannheim und in Würzburg: Sp.Va. Würzburg — Karlsruher F.V. In dem Frankfurter Spiel kann die Entscheidung fallen, wer neben dem Meister Bayern München und dem Zweiten, der Sp.Va. Würzburg, Süddeutschland bei den deutschen Endspielen vertreten wird. V.f.M. Mannheim und F.S.V. Frankfurt haben beide 9 Verluftpunkte. Während die Mannheimer am Sonntag in Frankfurt ihr letztes Spiel der Runde liefern steht den Frankfurter für den 9. Mai noch ein 2. Kampf gegen den F.V. Saarbrücken in Saarbrücken bevor. Da die Frankfurter in Saarbrücken nach menschlichem Ermessen sicher gewinnen werden, fällt am Sonntag die Entscheidung, es sei denn, daß sich die beiden Anwärter auf den 3. Platz mit einem Unentschieden trennen müssen. In diesem Falle würde sich die Ansehuna eines Ermittlungsspiels notwendig machen. Wie die Partie am Sonntag enden wird, kann niemand voraussagen. Die Mannheimer bringen als Empfehlung ihr 2:2 des letzten Sonntags gegen Bayern München mit, Frankfurt hat den 8:1

Sieg über den Karlsruher F.V. vorausweisen. In Würzburg rechnet man mit einem Sieg der Sp.Va. Würzburg über den Karlsruher F.V.

Das Hoken-Länderpiel Deutschland-Oesterreich

ist „das Ereignis“ des Sonntags im Hoken-Länderpiel. Der Kampf wird sicherlich mit einem Siege der deutschen Republikantennmannschaft enden, die mit Linke; Franzoni-Wölzle; Neymann-Theo-Haag-Bodeheim; Dr. Haberbed-Boche-Strangens-Weiß ganz vorzüglich zusammengestellt zu sein scheint. Oesterreichs Elf ist sehr bunt zusammengewürfelt. Der beste Spieler ist zweifellos der Torhüter Max von der Wiener Hofbahn, den man in Fachkreisen als einen der besten Leute seines Faches auf dem Kontinent ansieht.

Die Scherathletik tritt in einem Städtekampf Karlsruhe — Straßburg im Einsatz in Aktion, an dem auf Straßburger Seite einige französische Meister teilnehmen.

Der 2. Lauf der Motorradstraßenmeisterschaft 1926 ist das wichtigste was der

Motorport

am Sonntag in Gestalt des Karlsruher Wildpartrennens bringt. Daneben ragen ihrer Bedeutung nach aus der Masse der motorportlichen Wettbewerbe und Veranstaltungen des 2. Mai die Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt der Drisgruppeneinheit im A.D.A.C. verbunden mit der Rheinbergmeisterschaft und die Bergmeisterschaft des Siebengebirges, veranstaltet vom Mittelrheinischen A.C. im Gau 4 Rheinland des A.D.A.C. hervor.

Sport-Spiel

Fußball.

Frankonia Karlsruhe — Germania Durlach. Heute, Samstag abend 7 1/2 Uhr, treffen sich auf dem Frankonia Sportplatz die altbekannten Lokalrivalen. Man hat die beiden Mannschaften immer gerne gesehen, da sie befreundet sind, ihre Kräfte in jeder Weise zu messen. Germania hat bekanntlich im vergangene Sonntag gegen den Pfortheimer F.C. gezeigte, ein 2:2 herausgespielt, während Frankonia gegen Sportklub Freiburg mit 2:1 ein gutes Resultat erzielen konnte. Beide Vereine haben von ihren Jugendspielern in die 1. Mannschaft gestellt. Die schon beachtenswerten Leistungen vollbringen.

F.C. Phönix — Sportklub Freiburg. Nachdem die Phönix am vergangenen Sonntag nach unglücklich durchgeführten Spielen die ersten drei Punkte in Stuttgart lassen mußte — der Schiedsrichter erklärte zwei Patentschieße als Tore gegen Phönix — trifft sie am Sonntag im Phönixstadion auf den Sportklub Freiburg. Dieser Klub, den man in Sportkreisen für den ausdauerndsten und zuverlässigsten Kandidaten hält, bringt eine wirklich erfolgreiche Mannschaft hierher. Besonders zu erwähnen ist das vorzügliche Innenrio mit dem alten Internationalen Müller, eine allereerste Kraft. Der Klub der Phönix, ihr Durchhalten, ist vorbildlich. Erst am letzten Sonntag hat dies der Freiburger F.C. zu seinem Leidwesen erfahren müssen, der nach anfänglichem überlegenem Spiel (3:1) in den letzten 15 Minuten sich dem unglücklichen Gegner mit 3:4 beugen mußte. Will die Phönixmannschaft sich nicht aus dem Rennen werfen lassen, muß sie gegen diesen Gegner ihr ganzes Können aufbieten, muß sie unbedingt fliehen. Unter diesen Umständen wird bei der ersten Spielweise beider Mannschaften den Zuschauern ein prächtiges Kampfspiel geboten werden. Beginn 7 1/2 Uhr.

Reitsport.

Mannheimer Mai-Verderrennen. Der für Samstag, Sonntag, 2. Mai, anstehende Eröffnungstag des dreitägigen Mannheimer Mai-Verderrennen verleiht sportliche Ereignisse ganz großen Stils, indem für die vier Meisterschaften des Meitings 32 Pferde eingetroffen sind, für die Jockeyrennen und das gleichfalls als Offiziersreiten ausgerichtete Meise-Jagdenrennen 125 Pferde. Diese Reiterabfälle aus dem ganzen Reich verbergen ungewöhnliche sportliche Kämpfe und offene große Leidenschaft. Für die Hauptpreise ist, wie aus der Anzeige im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, eine ermäßigte Domestikartee neu eingeführt, der nachfolgende erste Platz hat jetzt eine Stehröhre und außerdem bietet er neben dem Hauptpreis noch die Möglichkeit, an einen Teil des Fahrtrüms heranzutreten zu können.

Schwerathletik.

Städtekampf im Gewichtheben und Ringen Straßburg-Karlsruhe. Am Sonntag, 2. Mai, wird auf dem Sportplatz der Sportvereinsverein Germania Karlsruhe im Wildpark ein Städtekampf von ganz besonderer Bedeutung ausgetragen werden. In diesem Kampfe treten sich die Straßburger und Karlsruher. Straßburg hat gerade in der Schwerathletik eine besondere Größe, es geht auch aus der Mannschafsaufstellung hervor, daß nur Meister aufgestellt sind. Im Ringen stehen sogar drei französische Meister, so daß am Sonntag nur einflussiger Sport geboten wird. Es ist allgemein auch der Auffassung in der Provinz der Sportvereinsverein Germania Karlsruhe im letzten Jahre bekannt, so daß man über den Ausgang der Kämpfe nichts vorauszusagen kann. Anschließend an die Wettkämpfe findet ein großes Ringen statt. Hierbei wird die Wirkung einer Abwechslung der Karlsruher Feuerwerkskapelle konstatiert. Außerdem finden allerlei Volkssportveranstaltungen statt, wie Glückrad, Preisfische, Preisgelein, und auch die Unterhaltung der Jugend ist gesorgt. Frau Adam, Inhaberin des Preisgelein-Ringens, wird einen großen Reigen mit ihren Schülern aufzuführen. Alles in allem dürfte am Sonntag auf dem Germania-Sportplatz eine groß ansehnliche Veranstaltung ihre Abwicklung finden.

Leichtathletik

Hannover Kampfsport 1926. Im schönen Hannoverland, in dem freudigen Reich der Naturfreiheit, hart am deutschen Rhein, finden, wie alljährlich, am 26. und 27. Juni die Hannover Kampfsport statt. Zum viertermal wird diese nationale, leidenschaftliche und regenportliche Veranstaltung abgehalten. Waren es in der ersten Zeit nur die umliegenden Vereine, die diese Veranstaltung besuchten, so waren in den letzten vier Jahren, dank der guten Organisation und der prompten Abwicklung der Kämpfe, Wettkämpfer aus allen Ecken des badiischen Landes vertreten, und so wird auch dieses Jahr über ein großer Teil unserer besten Leichtathleten des badiischen Landes bei den Hannover Kampfsport vertreten sein. Verantwortlich der Hannover Kampfsport ist die D.F.B. Preissetz-Neurefreit, der als Pionier auf dem Gebiet der Leichtathletik an der Westmark hervorragendes geleistet hat. Im Mittelpunkt der Kampfsport steht die Olympische 1500-Meterstoppel (800, 400, 200 und 100 Meter) um den Wanderspokal. Verantwortlich des Wanderspokals ist der F.C.V. Karlsruhe, der auch dieses Jahr alles daran setzen wird, um als Sieger hervorzugehen. War der Kampf bereits letztes Jahr ein harter, so wird er wohl dieses Jahr ungleich schwerer werden. Neu eingeleitet wurde dieses Jahr als Eröffnungshappel am Samstag abend die 10 mal 100-Meter-Stoppel „Der durch Preissetz-Neurefreit“. Außerdem finden erstmalig am Samstag nachmittags Aufmerksamkeitskämpfe, nach den letzten Bestimmungen des badiischen Leichtathletischen Verbandes, statt, und zwar offen für sämtliche Schulen des Hannoverlandes.

Motorport.

Verlegung des D.M.V.-Frühjahrs-Meinnens. Infolge der am 20. Juni im Berliner Stadion geplanten „Jubiläumlichen Befreiungsfahrt“ verlegt der Deutsche Motorradfahrerverband im Einverständnis mit der Aussen Reichsverbanden vom 20. auf den 13. Juni die

Advertisement for Veit Groh & Sohn, featuring fine haircuts and a telephone number: Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

So backt man Marmorkuchen mit MONDAMIN

Unter 125 gr. schaumig gerührte Butter gibt man 250 gr. Zucker und 4 Eigelb und rührt dieses gut schaumig. Dann mengt man nach und nach 250gr. Mondamin, ebensoviel Mehl, 1/2 Liter Milch, etwas Mandelextrakt und Vanille, 1 Paket Mondamin-Backpulver und zuletzt den Eierschnee leicht darunter, diese Masse teilt man in zwei Hälften, unter die eine Hälfte zieht man leicht 50gr. Kakao. In eine mit Fett bestrichene Torten- oder Gugelhupfform lässt man beide Massen schichtweise einlaufen. In mäßig heißem Ofen 1 Stunde backen.

Aus Baden

Zotenliste aus dem Lande.

Heidelberg: Adam Schüch, 56½ J. — Großschafen: Wilhelm Bernhardt, Buchhalter, 47 J. — Durlach: Luise Dabelberg geb. Ernst. — Ziegenhaußen: Richard Wend. — Forstheim: Karoline Staib geb. Kühn, 78 Jahre; Emilie Gromer, 82 Jahre. — Lahr: Barbara Sved.

Rückgabe der Fahnen an die rheinländischen 40er-Vereine.

bid. Raftatt, 30. April. Das Hohenzollernsche Pflücker-Regiment Nr. 40, das seit 1. April 1910 hier in Garnison stand, hatte bis dahin außer hohenzollernischem hauptsächlich rheinischen Erbes. Schon seit den 70er Jahren hatten sich die Kameraden zu Vereinen in Köln, Aachen, Trier, Bielefeld, Münster-Gladbach, Rheinbr., Neuf-Düsseldorf, Bonn, Siegburg, Trier und Saarbrücken zusammengeschlossen. Im Dezember 1921 hatten diese Vereine ihre Fahnen, um sie dem zu befristenden Zugriff der Franzosen und Belgier zu entziehen, zum 40er-Verein Raftatt in Sicherheit gebracht. Nachdem nun die nördliche Rheinlandzone von Feinde frei ist, werden am Samstag, den 5. Juni, die Fahnen den rheinischen 40er-Vereinen in Köln feierlich zurückgegeben. Anschließend wird am Sonntag, den 6. Juni, in Düsseldorf das 25jährige Jubiläum des Düsseldorfer 40er-Vereins gefeiert. Seit Juli 1925 haben sich mit den ehemaligen aktiven 40ern auch die ehemaligen Landwehr-40er zu einem „Retzger-Verband“ mit Sitz in Raftatt zusammengeschlossen. Programm und Einzelheiten der Festlichkeiten sind im Nachrichtenblatt Nr. 6 des 40er-Verbandes enthalten, das bei K. u. S. Greiser in Raftatt, Kaiserstr. 40, erhältlich ist.

Sommertagszug in Bruchsal.

Bruchsal, 30. April. Anlässlich des Sommertagszugs am Sonntag, 2. Mai ds. Jrs. wird der um 11 Uhr mittags von Karlsruhe nach Bruchsal verkehrende Personenzug doppelt geführt, ebenso der kurz vor 2 Uhr von Bruchsal nach Bruchsal eintreffende Zug. Diezüge auf den Strecken Germersheim-Bruchsal und Heidelberg-Bruchsal werden verkürzt. Abends ist in gleicher Weise für die Rückfahrt vorzusehen. Nähere Auskunft erteilen die Stationsämter.

Durlach, 30. April. Die Eheleute Adam & Lenert können am 1. Mai in voller Gesundheit ihre goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71 und zählt 59, die Jubilarin 79 Jahre.

Durlach, 30. April. In der Stadtrats-Sitzung wurde die Entscheidung des Justizministers über die Beschwerde des Stadtrats rats wegen der die Stadt Durlach betr. Ausführungen des Oberstaatsanwalts Wehl anlässlich des Prozesses über den Zusammenstoß bei der Reichspräsidentenwahl (Prozess Reibe) bekanntgegeben. Danach erklärte der Oberstaatsanwalt, daß es ihm ferngelegen habe, die gesamte Bevölkerung von Durlach irgendwie zu fränken oder herabzu-

setzen. Die vom Stadtrat in dieser Angelegenheit gestellten weiteren Anträge sind vom Justizminister abgelehnt worden.

Wb. Ettlingen, 30. April. Gestern Abend weihte der Gewerbeverein die von ihm und den Innungen im Schloß errichtete Junfktube durch eine eindrucksvolle Feier ein, der wohl die meisten Ettlinger Meister anwohnten. Ferner waren erschienen Landrat Dr. Popp, Bürgermeister Dr. Potyka, Stadtpfarrer Kraft, das Lehrerkollegium der Gewerkschule und für das Landesgewerbeamt dessen Vorstand Oberregierungsrat Bucorius und für die Handwerkerkammer Syndikus Endres, sowie verschiedene Sponder von Baden für die Junfktube. Zimmermeister Vint, der 1. Vorstand des Gewerbevereins, begrüßte die Erschienenen, worauf Bürgermeister Dr. Potyka über die Geschichte des Schloßes und engen Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Handwerk sprach. Die Glückwünsche des Landesgewerbeamts überbrachte Ober-Reg.-Rat Bucorius und überreichte an eine große Anzahl von Meistern Ehrenurkunden für langjährige Heranbildung von Lehrlingen. Herr Endres sprach für die Handwerkerkammer, Stadtpfarrer Kraft und Direktor Müller von der Gewerkschule fanden rühmende Worte für das Handwerk, denen sich ein Vertreter des lat. Geiellensvereins anschloß. Den Dank des Gewerbevereins an Stadtverwaltung, Stadtbauamt, den Leiter des Umbaus Herr Störk im Landesgewerbeamt Karlsruhe und alle Sponder stattete Gewerbelehrer Kober ab. Die Ettlinger Giebertafel, die den Festtag durch den Vortrag zweier Nieder verordnete, ließ eine Rede überreichen. Eine Nachfeier im Ritter, durch Klavier- und Gesangsbeiträge, wie durch Chöre der Giebertafel und allgemeine Nieder, unterhaltend gestaltet, hielt die Erschienenen noch einige Stunden vereint.

dz. Ettlingen, 30. April. Ein Zusammenstoß der Albtalbahn mit einem Auto erfolgte heute mittags gegen 11 Uhr am Liebergang beim Exerzierplatz. Das Auto, das mit einem Herrn, einer Dame und einem Kind besetzt war, fuhr in demselben Augenblick über die Gleise, als der Zug kam. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Die Insassen, von Mannheim kommend, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Kraftwagen selbst wurde schwer beschädigt.

dz. Mannheim, 30. April. Der Bürgerausschuß hat in geheimer Sitzung einem Antrag des Stadtrates zugestimmt, wonach für die Leitung einer Verbindungsleitung zwischen den Gaswerkern Mannheim und Weinheim zur Belieferung der Stadt Weinheim mit Gas aus dem Mannheimer Werk 260 000 M aus Anleihenmitteln bewilligt werden. Das Weinheimer Gaswerk wird stillgelegt und die Stadt Weinheim wird Großabnehmerin des Gaswerkes Mannheim.

dz. Heidelberg, 30. April. Da für den 2. Mai in Heidelberg ein großer Fremdenstrom zu erwarten ist, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, an diesem Tage eine Beleuchtung des Heideberger Schlosshofes mit Feuerwerk abzuhalten. Im Anschluß daran findet am Großen Saal das übliche Heideberger Kellersfest statt. — Das städtische Verkehrsamt Heidelberg teilt mit, daß noch zwei weitere grobe Schloßbeleuchtungen festgelegt worden sind und zwar am 20. Juni und am

4. Juli. Schloßbeleuchtungen mit Brückenbeleuchtung finden an folgenden Daten statt: 2., 6. und 19. Juni, 1. und 4. Juli und 11. August.

dz. Buchen, 30. April. Bei Heiligenbeuern schaute das Pferd eines Fuhrwerks des Hofwirts des Bädleheim vor einem entgegenkommenden Postauto. Der Fuhrmann, der bei dem Wirt bedienstet ist, versuchte das Pferd festzuhalten, dieses überstülpte sich aber, der Mann kam unter das Pferd zu liegen und erlitt eine schwere Verletzung am Bein. Eine mitfahrende Frau kam mit dem Schrecken davon. — Nachdem in letzter Zeit weitere Fälle von Tollwut im Amtsbezirk Buchen nicht mehr festgestellt worden sind, wurden die am 21. Oktober angeordneten Schutzmaßnahmen für den Amtsbezirk Buchen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

dz. Zell i. B., 30. April. Gestern vormittag fiel beim Spielen das 4jährige Söhnchen eines Fabrikarbeiters in den Fabrikkanal der hiesigen Webers, aus dem es durch den Fabrikarbeiter Rudolf Dietzsch noch rechtzeitig herausgezogen wurde, so daß die Wiederbelebnungsversuche von Erfolg waren.

dz. Rheinfelden, 30. April. Der bei der Elektrofirma Hofmann-Rheinfelden beschäftigte Elektromonteur Bäß wurde, als er im Schützenhaus am Nollinger Wald ein Telefon anlegte, von zwei aus dem Walde kommenden Burchen überfallen und beraubt. Ein Lehrling, der ihm später Arbeitsmaterial brachte, fand ihn bewusstlos vor. Es soll dem Bäß ein 50-Mark-Schein aus der Prieftasche entwendet worden sein. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, den 30. April 1926.

Bei meist wolfigem Himmel stiegen gestern die Temperaturen unseres Landes wieder teilweise zu beträchtlicher Höhe (Karlsruhe, Maximum: 23 Grad).

Die Druckverteilung über Mitteleuropa ist im wesentlichen unverändert geblieben und wird sich nach den barometrischen Tendenzgen von heute morgen 8 Uhr auch vorüberhand erhalten. Nur über Skandinavien liegt ein Fallgebiet des Luftdruckes, das uns jedoch nicht beeinflussen wird. Ein im Südwesten gegen Frankreich vordringender Tiefdruckteil wird bei uns morgen voranschreitend noch keine Auswirkung des gegenwärtigen, warmen Wetters bewirken. Kleinere Druckstörungen über Mitteleuropa deuten auf leichte Wetteränderung.

Wetterausichten für Samstag, den 1. Mai: Fortdauer des wechselnd bewölkten, trockenen und warmen Wetters; trübweiche Gewitter.

Sonntag, den 2. Mai: Meist bewölkt und warm, aufsteigende Winde; erhöhte Gewittertätigkeit.

Rheinwasserstand.

30. April	29. April
Baldstätt . . . 2.81 m	2.40 m
Schutterinsel . . . 1.33 m	1.30 m
Rehl . . . 2.21 m	2.19 m
Masau . . . 3.97 m	3.97 m
„ . . . — m	mittags 12 Uhr 3.99 m
„ . . . — m	abends 6 Uhr 4.00 m
Mannheim . . . 2.77 m	2.77 m

Was unsere Leser wissen wollen.

F. D. hier. Die Vermieterin braucht sich auf einen Kündigungsstermin auf den 15. nicht einzulassen. Eine Kündigung ist immer nur auf den Monatsletzten möglich. Sie können wohl am 15. auf den 1. kündigen, niemals aber vom 1. auf den 15. Wenn eine günstige Einigung unmöglich sein sollte, müssen Sie den vollen Monat bezahlen.

M. D. hier. Wir müssen Ihnen raten, bei der Wichtigkeit der Angelegenheit einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen oder die Angelegenheit dem Ehepartner vorzutragen. Es kommt hier so sehr auf die Einzelheiten der beiden Verträge an, daß wir Ihnen im Rahmen des Briefkastens unmöglich eine gewisse Rechtsschau auskunft geben können. Wenn auch 1926 die alte Hypothek vom Jahr 1913 im Mai 1926 gelöscht worden ist, so ist doch festzuhalten, daß in der neuen Hypothek, die sofort eingetragen worden ist, die alte enthalten war. Wir glauben, daß auch die Aufwertungsstelle des Amtsgerichtes nicht Ihrer Auffassung sein wird. Der Verrechnungswert würde es jedenfalls nicht entzweien, wenn eine Aufwertung der alten, sehr hohen Goldmarkhypothek nicht mehr in Frage käme.

G. S. Die Kosten für eine weitere Entzweien sind in der Miete nicht inbegriffen. Der angegebene Betrag ist als niedrig zu betrachten.

M. M. 82. Wir können Ihre Anfrage nicht beantworten, da aus dem von Ihnen geschickten Sachverhalt nicht hervorgeht, welchen Zweck die Räume gebiert haben, bevor sie an das Ehepaar weiter vermietet worden sind, dann dürfte wohl nichts im Wege stehen, sie auch künftig möbliert zu vermieten. Anders aber läge die Sache, wenn die Räume beschlagnahmt waren, und Sie gezwungen waren, an das Ehepaar unterzuvermieten. Da die Angelegenheit aufcheinend unklar ist, würden wir für zweckmäßiger finden, wenn Sie sich beim Wohnungsamt erkundigen wollten.

G. S. in B. Wenn das Haus, als Sie es damals im Jahr 1924 gekauft haben, nicht belastet war, und auch aus dem Grundbuch keine Belastung hervorging, dann brauchen Sie auch nachträglich keine Aufwertung zu bezahlen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wasser und Bäche.

Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschtisch steht, weil die Lange trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann rühmt sie sich wohl Brokmittels. Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem biden Regenfaß geschöpft wurde, das in keinem ungeründlichen, altersaranten Bach das weiche Regenwasser aufbewahrt. Das Problem, hartes Wasser — Wärmungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Die Hausfrau der Großstadt hat kein Regenfaß mehr zur Verfügung; sie ist auf Leitungswasser angewiesen. Das ideale Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalziumgehalt zu binden, stellt ohne Zweifel eine besondere vielstufige Anlage dar, wie sie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig, was wohl ihrer allgemeinen Einführung hinderlich sein dürfte. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die Weichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Weichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu erhitzen. Man gibt an diesem Zweck die Weichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lange ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Weichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalziumgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft, zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erhaltenen weichen Wassers liegt in ungemein besserer Wärmung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und wesentlich sparsamerem Waschen!

Der deutsche Stroh-Hut!

Die Mode des Herrn zeigt in der Geschichte aller Jahrhunderte eine gewisse konservative Note, die gerade deshalb von hohem kulturellem Werte ist. Wenn auch ab und zu besonders der Jugend kleine Konzeptionen in Form von Extravaganzen eingeräumt werden, so ist doch in der ganzen Kleidung vom Kopf bis zum Fuß eine Stilleinheit und eine Harmonie in den Farben zu finden, die stille Bewunderung bewirkt oder unbewusst hervorruft. Heute ist's der Sommerhut des Herrn, der allbekannt und doch moderne neue Sommerhut, der sich im leichten und jugendlichen Fancystrohhut präsentiert, der in der Gesellschaft, in der Sommerfrische, bei Sport und Spiel mit Recht besondere Beachtung findet — ist er doch im Kleid des Herrn ein gut zusammenhängendes Gegenstück zum sommerlichen Blumenreichen Gewände der neuverwachten Natur.



Tonangebend
ist jetzt der „Strohhut“

Hut-Mode-Haus
Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127

Unsere interessante Fenster-Ausstellung preiswerter Mode-Neuheiten wird Sie überraschen

Der Strohhut mit dem bunten Band, das sich in decenter Weise den neuesten Stoffeffins bei den hellen Sommeranzügen anzupassen weiß, schickt den leichten Fantasiehut vor, der seiner feinen Flechtart wegen nicht nur in Deutschland begeistertem Anklang gefunden, sondern auch eine internationale Note gebracht hat. Fußbekleidung und Kravatte sind bei der Bestimmung nicht ausgeschlossen, so daß ein bisher selten beobachteter Gleichklang erzielt werden konnte. Im allgemeinen zeigen die neuen Modelle gegenüber dem Vorjahre einen ruhigeren Ton und werden in einer durchaus leichten Qualität und in luftiger Form gebracht. Das ganz und gar unmodierte schwarze Band, das zur übrigen Kleidung oft einen Frauereindruck hervorgerufen, findet sich höchstens noch am Aufsteck- oder aber in schwerster Seide beim Pedalhut zum Abendanzug.

Neueste
Herren-Strohhüte
in großer Auswahl
ADOLF Lindenlaub
Kaiserstraße 191

Neueste
Strohhüte
in reicher Auswahl bei
THEODOR ZENKER
Kaiserstr. 61 gegenüber der Hochschule

Strohhut-Mode 1926
große Auswahl in allen Formen
Wilh. Heinert Nachf.
Inh.: Frieda Kraft
Kaiserstraße 227

Zur Strohhutzeit macht alte Hüte wieder neu
Hutfabrik
CONRAD KOCH
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 21
Telephon 5944
SPEZIALITÄT:
Färben und Bleichen von Panama und Matelots

Sparerbund
(Hypothekengläubiger- u. Sparer-Schutzverband) Ortsgruppe Karlsruhe

Montag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Festsaal des Friedrichshofes

Tagesordnung:
1. Die „Aufwertung“ bei den Sparkassen.
2. Das Volksgehörn für gerechte Aufwertung und die Reichsregierung.
Berichterstatler: Oberbürgermeister I. R. Siegrist

Alle Sparer und Gläubiger, insbesondere die Einleger der öffentlichen Sparkassen, sind freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld zur Deckung der Kosten 30 Pfennig

Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Heute, den 1. Mai 1926, abends 8 1/2 Uhr.
Künstlerhaus, Karlstraße.

Leo Baeck
Das Judentum als Weltreligion.

Mitglieder frei. Karten zu Mk. 4.—, 3.— und 2.— (Kantgesellschaft halbe Preise) in der Geschäftsstelle A. Blefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Samstag, 1. Mai, abends 7 1/4 Uhr, großer Sitzungssaal d. Handelskammer, Karlstr. 10

Marby-Lichtbilder-Vortrag

LIEBE UND EHE

Nachfolgend Fragenbeantwortung
Karten zu Mk. 2.— u. 1.— in der Musikal-Handlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

Fritz Müller

Badisches Landestheater

Samstag, den 1. Mai.
8. 24. Th. Gem.
II. S. Gr.

Zweimal Oliver.

Ein Stück in 3 Akten (11 Bild.) v. G. Kaiser.
In Szene gesetzt von Felix Baumhach.

Personen:
Oliver, Friedl, Oliver's Frau, Noelter, Oliver's Loh-, ter, Rademacher, Olinde, Clement, Divias, Freund, Leitzgeb, Direktor, Herz, Agent, Gemmecke, Regisseur, Brand, Piener, Skovias, Bräuer, Soos, Smiri, Müller, Balletmeisterin, Elaine, Sängerin, Bolner, Professor, Föder, Kollman, Noormann, Gineke, Weber, Koffete, Albrecht, Kellner, Wehner, Gefurt, v. d. Frenck, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sperrib I. Abt. 5.20 A
So., 2. Mat: R. c.: Siegfried, Konzerthaus; Draufführung: Der Strohhut.

Badisches Landestheater

Sonntag, 2. Mai 1926.
C 24.

Statt: „Der Jungbrunnen“:
Neu einstudiert:
Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
Zweiter Abend:
Siegfried

In drei Aufzügen
Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
In Szene gesetzt von Otto Strauß.

Personen:
Siegfried, Siegfried, Mime, Der Wanderer, Hagen, Alberich, Vogel, Hainner, Dr. Bucher, Erda, Hoffmann, Brunnhilde, Brünnhilde, Frigg, Waldbogel, Blam

Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Sperrib I 8.40 A.

Städt. Konzerthaus
* Sonntag, den 2. Mai.

Draufführung: Der Strohhut

Auffspiel in 3 Akten von G. Marines Sicra. Bearb. a. d. Spanisch. von Rudolf Lothar. In Szene gel. v. Herr. Personen:
Rofario, Clement, Doña Barba, Brantendorfer, Maria Pepa Noorman, Amalia, Albrecht, Irene, Scheinplump, Ein Fremder, Klobie, Emilio, Kruchen, Mario, Leitzgeb, Pepe, Weber, Don Juan, Herr, Gutierrez, Meiner

Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr.
I. Partiet 4.20 A.
Di., 4. Mai: Volksbühne 9; Der Postillon von Coniumeun.

Weltpanorama
38 Passage 38

Reise von Hamburg in das Land der Mitternachtssonne bis Spitzbergen vom 2. bis 8. Mai. Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Posamenten Ornamente Drahtgestelle Seidenstoffe Pariser Damaste Lampenschirme
sowie sämtl. Zutaten für Möbel-Dekoration finden Sie preiswert im Spezialhaus

Wilh. Clorer Jr.
Kaiserstraße 136, H

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Eina. Oberstr.

DÜSSELDORF 1926
MAI OKT



GROSSE AUSSTELLUNG GESUNDHEITSPFLEGE SOCIALE FÜRSORGE LEIBESÜBUNGEN
Verbunden mit der Düsseldorf'er Kunstausstellung

Der gepflegte Damenputz
in Geschmack | Qualität | Auswahl zu wirklich vorteilhaftesten Preisen!

G. Ph. Wilhelm
Kaiserstraße 205
Älteste Spezialfirma am Platze

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar, Flickern angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung

Telephon **Gottfried Wolf** Karlsruhe Nr. 4598 in Baden
Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

Eintracht
Mittwoch, 5. Mai, 7 1/2 Uhr
8. (letzt.) Kammermusikabend

Rosé-Quartett
Haydn, Schubert, Brahms
Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Kurt Neufeldt

Veräumen Sie nicht
bei Ihren Ausflügen in die Umgebung der Stadt

Rupp's Weinstube u. Café
in Eggenstein
Wolffstr. 7, nächst Bahnhof und Autobusstation
zu besuchen.
Modern eingerichtete, gemütl. Lokal, reine Weine, gute Küche.
Der Bel. Adolf Rupp.

Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
Fernruf 628

Feine Herren-Schneiderei
Tuchhandlung.

Für Mutter und Kind
nur **Mayer's Rur- und Kindermilch**
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie **Rohmilch.**
Molkerei Ludwig Mayer
Rüppurrerstraße 102 Gegründet 1898 Telephon 2740
Aerztlich empfohlen.

Herren- u. Damen-Konfektion

Carl Storsberg
Kaiserstrasse 247

Schwestergeschäfte: Saarbrücken, Darmstadt, Elberfeld, Karlsruhe, Ludwigshafen, Mannheim, Pforzheim

Auf Teilzahlung

Gummi

Spülapparate wie: Duschen u. Clysos, Spritzen u. Spülmittel. Artikel zur Pflege für Kranke u. Gesunde. Preise anfordern. — Versand franco

C. Klappenbach & Co.
Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 40 u. 41
Fachgeschäft Versand Engros

Direkt ab Fabrik
Einzigste Käsefabrik am Plage. Billigste Besorgung. 9 Pfd. Kugelform 3.80 A, 9 Pfd. Polierkäse 3.80 A, 9 Pfd. Hartkäse 4.00 A, 9 Pfd. Stoumkäse 4.00 A, 9 Pfd. Krümlkäse 4.00 A, 9 Pfd. Zillertaler Käse 7.40 A, 9 Pfd. Zillertaler Käse 7.40 A, 9 Pfd. Dan. Edamerkäse 7.40 A, 9 Pfd. Dan. Steppenkäse 7.40 A, 9 Pfd. Dan. Schweizerkäse 9.45 A, 9 Pfd. Holländ. feinst. vollreifer Käse 13.05 A, 9 Pfd. Berle von Solferino, halbfester Emmentaler Norm 5.85 A, 9 Pfd. Dauermettwurst 17.55 A, Radn., Porto u. Verz.

Holländische Käsefabrik Klüber & Co., Norbert.

Miet-Pianos
empfehl. **L. Schweisguit**
Erbrunnenstraße 4

Romantik.
Roman von Olga Wohlbrück.
Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.
(40) (Nachdruck verboten.)

Ein Gedanke kam Fürst Marjagin plötzlich — gemein, niedrig. Aber er war kein Heiliger. Und er sagte es gerade heraus: Wenn er seine Hand verlor ... dann war es aus mit seiner Kunst, dann war sie die Frau eines Ladenbesizers im besten Fall! Hatte sie das bedacht? ... Da sah sie ihn an mit einem Blick, der ihm Schamröte ins Gesicht trieb.

„Nicht mal meine Frau, Fürst Marjagin — keine Gekostete! Die er jede Stunde vor die Tür setzen kann, wenn er sie satt hat! ... Und die, wenn sie auch hundert Jahre leben sollte, Gildes übergenug gehabt hätte, da sie Arpad Gaszlo lieben durfte. Wollen Sie noch mehr wissen? ... Oder hat man Sie etwa beauftragt?“

„Es hat mich niemand beauftragt“, unterbrach er heftig.

„Dann — verzehren Sie.“

Und wieder wandelte sie sich in das kleine, schöne Mädchen, das sein tiefstes Geheimnis angstvoll vor fremden Blicken und Worten zu hüten verlangte.

„Haben Sie selbst denn sonst gar nichts zu sagen? Haben Sie gar keinen Auftrag an die, die Sie lieben, Fräulein Dagmar?“

„Nur eine Bitte: Schweigen.“

„Sie können doch so nicht weiterleben, in dieser Umgebung ... Wer darf Ihnen das antworten? Ihnen muß geklopft werden — verfügen Sie über mich.“

„Ja, glauben Sie denn, daß die Mutter meines Man ... daß seine Mutter Almosen annähme von fremden Menschen?“

„Sie hätte es nicht nötig, wenn ihr Sohn sich nicht geneigert hätte, ein Bild an mich zu verkaufen für ein Vermögen, dessen Höhe er selbst bestimmen durfte!“

Ihre Augen leuchteten.

„Das war schön und stolz, wie nur irgend eine Handlung der Exzellenz Marloff sein konnte.“

Er lachte innerlich vor Zorn.

Wie war es möglich, daß dieses kleine, zarte Mädchen ihm mit solch überlegener Ruhe handelte? War sie schwachsinzig oder eine Heldin?

Handelte sie unbewußt unter dem Einfluß übernatürlicher Kräfte oder hatte ein schlecht gewählter Verlehr ihre Begriffe von Sitte und Recht verwirrt?

Da aber sagte sie tonlos: „Wir können nicht verlangen, daß unsere Handlungen von allen richtig verstanden werden. Aber wir müssen handeln, daß wir selbst uns vertehen! Dann können wir auch tragen, was uns beschieden ist.“

Da blühte es in seinen Augen auf wie von tierischer Wut. Ein Gedanke durchfuhr sein Hirn: sich auf sie stürzen, sie knebeln, daß sie nicht schreien konnte, sie in seinen Armen zum Wagen tragen — den Leuten, die ihn vielleicht anzuhalten versuchen würden, etwas zuschreien von einem Arzt — mit ihr davonjagen — Kreuz und quer durch Berlin und sie schließlich bei einem seiner Bekannten unterbringen, die ihm verpflichtet waren und die er so zahlreich in Berlin wie in allen anderen Weltstädten Europas besaß, sie dort verborgen halten bis ... Seine Arme streckten sich.

Aber da erhob sie sich, mit schreckhaft aufgerissenen Augen — wie unter einem magnetischen Zwang.

„Abwehren“ hob sie beide Hände.

„Woran denken Sie ... Was wollen Sie?“

Seine Muskeln erschafften, die Arme fielen ihm kraftlos herab.

Er schüttelte den Kopf. Lächelte. Fast traurig.

„Wir sind hier nicht bei uns — im Lande unbegrenzter Möglichkeiten ... das hatte ich vergessen. Verzeihen Sie.“

Er nahm seinen Hut, Stod, Handschuhe.

„Wollen Sie an mich denken, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen helfen kann?“

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Absicht.“

Wie ein abgewiesener Bettler kam er sich vor.

Die Latentür klingelte. Zwei kleine Mädchen kamen herein, trichen sich gegenständig an, lücherten.

„Wir möchten zwei Stahlfedern haben, Fräulein. Zweie kosten fünf Pfennig.“

„Kommt Kinderchen, sucht euch aus!“

Und während Dagmar Marloff ein Fach herausgab mit der Aufschrift „Schreibfedern“, stürzte er hinaus und wußte bestia die Tür hinter sich zu.

Nun stand er draußen in der Sonne. Es war ihm, als hätte ihn ein Spul genarrt, und so tief war er in seinen vorzigen Gedanken verankert, daß er es gar nicht merkte, wie ein junges Mädchen, in einfachem braunrotem Rock und heller, gekrümmter Bluse, die den herunterhängenden Nacken frei ließ, ohne Hut, ein kleines Eingekörbchen am bloßen Arm, zweimal an ihm vorbeiging, wieder umkehrte und noch ein drittes Mal ihm entgegenkam. Diesmal so nahe, daß er ihr fast auf den Fuß getreten wäre.

„Pardon ...“

Er blickte auf. Sah in ein Paar große, dunkle, lodernde Augen, die ihm bekannt vorkamen.

„Pardon!“ wiederholte er und griff flüchtig an den Hutrand.

„Sind Sie nicht ... der Fürst ... der russische Fürst Marjagin?“

„Ja, mein Fräulein ... allerdings.“

„Ich bin Märka Gaszlo — die Schwester von Arpad.“

Nun nahm er den Hut ab, kurz und eifrig.

„Ja, mein Fräulein ... womit kann ich dienen?“

Sie sagte: „Womit weiß ich noch nicht. Aber möglich wäre es. Sind Sie Dagmars wegen gekommen, Durchlaucht?“

Er fand ihre Frage dreist. Aber so unerwartet, daß er antwortete: „Jawohl — nur ihremwegen. Ich habe sie auch bereits gesehen.“

Seine Augen waren drohend auf Märka gerichtet. Sie antwortete die Abscheu.

„Ja, nicht wahr ... Durchlaucht ... eine verdrückte Geschichte!“

Das war das Letzte, was er erwartet hatte. Aber es weckte wieder eine Hoffnung.

„Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, mein Fräulein — könnte es nicht wunderbar sein?“ ... Ihre Augen blühten ihn an.

„Würden Sie nicht heraufkommen, Durchlaucht ... Sechs Stock allerdings! Aber Sie waren ja schon einmal oben.“

Er ärgerte.

„Ich bin allein ... länger als eine Stunde noch ... ganz allein ... und wenn Sie etwas erfahren wollen ...“

Er merkte es, wie sie aufatmete, als er sagte: „Bitte Fräulein Gaszlo ... ich folge Ihnen.“

Und bei jeder Stufe, die er in dem schmalen, dunklen Treppenhaus nahm, dachte er: diese Stufe ist Dagmar Marloff gegangen. Den Katarinaberg hinauf — Stufe um Stufe — bis Golgatha!

Märka öffnete die Tür zum Wohnzimmer.

„Wenn Sie sich einen Augenblick gedulden wollen, Durchlaucht ... ich bin gleich wieder da ...“

Er sah das kleinbürgerliche Zimmer, mit seinen alten, heißen, abgenutzten Möbeln. Und obwohl er manch Schreckliches gesehen im tiefen Inneren Rußlands, obwohl er viel unermeßliches Leid gesehen in den kalten, niederen Hütten, wo die Menschen ihre einzige Stube mit ihren Haustieren teilten, um es wärmer zu haben, obwohl er schon Männer hatte auf harten Bänken herben sehen und Frauen auf faulen Strohkinder gebären — nie war das Gefühl des Mitleides so übermächtig in ihm geweckt worden wie jetzt — durch den Anblick dieser blanken, nüchternen Kleinbürgerstube, von der er wußte, daß Dagmar Marloff sie mitbewohnte.

Auf dem Tisch lag aufgeschlagen ein russisches Gebetbuch mit einem offenbar als Verzeichen verwendeten bunten Heiligenbildchen.

Er sah heimlich um sich wie ein Dieb, der er in diesem Augenblick war. Im nächsten hatte er das Bildchen in seine Rocktasche gleiten lassen. Und gleich darauf schrak er zusammen. Hatte nicht Gaszlos Schwester ... nein ... es war nur die Spiegelung eines Bildes an der entgegengesetzten Seite. Er drehte sich rasch um.

(Fortsetzung folgt.)